Nr. 611 Abend-Ausgabe
B 302

Berlin

Dienstag, 27. Dezember 1927
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch. Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3666—3693. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Ein Soldat tritt vor die Front

Japans Parias appellieren an den Kaiser / Wie sie „unrein" wurden / Die „Gesellschaft zum ausgleichenden Wasserspiegel"

rb **Tokio**, im Dezember

Bericht für die „Vossische Zeitung"

Drei Tage lang hat der Zensor die Veröffentlichung in den Zeitungen unterdrückt und die Telegramme der fremden Berichterstatter zurückgehalten. Drei Tage lang gingen die wildesten Gerüchte um. Drei Tage lang wußte man nur, daß etwas Furchtbares sich ereignet hatte. Was war geschehen?

Ein einfacher Soldat, ein Infanterist des 68. Regiments, war aus Reih und Glied hervorgetreten, ein paar Schritte vor die Front, war niedergekniet und hatte, ein Schreiben hochhaltend, gerufen: „Appell an den Kaiser! Appell an den Kaiser!" Gerade als der junge Monarch in einiger Entfernung an den in Parade aufgestellten Truppen vorbeiritt. Vorbei an dem knienden Soldaten, den er nicht sah, dessen Ruf er nicht hörte und beachtete. Vorbei.

Nichts weiter. Niemandem war ein Leid getan, nur ein Soldat war aus Reih und Glied getreten, um des Kaisers Hilfe zu erbitten für seine Volksgenossen, für Menschen, die seit Jahrhunderten unter dem Fluch sozialer Vorurteile zu leiden haben und den Bann nicht durchbrechen können, den die Gesellschaft zu lösen den Mut, den guten Willen nicht aufbringt.

Starr vor Entsetzen über diesen Frevel waren Offiziere und Soldaten, bis der Kaiser vorüber war. Dann stürzten sie auf den Verbrecher los, führten ihn ab, übergaben ihn dem Kriegsgericht. Und die Regierung sperrte sofort die Kabel ins Ausland, verbot jeden Bericht in der Presse. Nur die Meldung war erlaubt, daß der Divisionsgeneral von Nagoya, ein Brigadegeneral, ein Oberst und Regimentschef, ein Kompagniechef und ein Leutnant ihr Gesuch um Entlassung aus dem Dienst eingereicht hätten und sich in ihren Wohnungen in freiwilligem, strengem Hausarrest hielten. Schließlich nach drei Tagen die amtliche Darstellung des Vorgangs und nach einer Woche das Kriegsgericht.

Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis wegen Verstoßes gegen das Gesetz über Petitionen an den Kaiser, das den Weg über die Vorgesetzten oder, bei Zivilisten, über den Minister des Innern vorschreibt. Ein Jahr Gefängnis, also das Höchststrafmaß für solch einen Verstoß. Mehr sei dem Angeklagten nicht nachzuweisen gewesen. Der Verdacht, daß er aus gefährlichen politischen Motiven oder aus Sucht, Aufsehen zu erregen, gehandelt oder durch „anarchistische" Freunde zu seiner Tat sich habe verleiten lassen, seien nicht aufrechtzuerhalten gewesen, wenn auch der unerhörte Verstoß gegen die militärische Disziplin strenge Ahndung verlange.

Das war alles. Dahinter aber steht das Leid, das Ringen einer ganzen Volksschicht, einer Million Menschen, die nach Erlösung rufen von dem Fluch, der seit Jahrhunderten auf ihnen lastet und sie zu Bürgern niederster Ordnung stempelt. Was sind sie, was ist der Grund ihrer Verdammung, zwei Generationen nach Aufhebung des Feudal- und Kasten-Staates? Es ist viel über die „Eta", die „neuen Bürger", wie sie offiziell genannt werden, da sie die ältere Bezeichnung als Schmähung empfinden, geschrieben worden, aber ganz klar ist ihre Geschichte noch nicht. Lange galten sie als Fremde, Abkömmlinge von kriegsgefangenen Sklaven, als eine niedere Rasse ohne Bluts- und Sozial-Zusammenhang mit dem japanischen Volke. Aber das ist von der Wissenschaft längst als falsch erkannt.

Wie den Frauen so scheint der Buddhismus auch dieser Volks- oder richtiger Berufs-Klasse, das Ende ihrer Freiheit und ihres Ansehens in der Gesellschaft gebracht zu haben. In der Ur-Religion Japans, dem Shinto, war ihnen die Ausübung gewisser Tätigkeiten vorbehalten, die Bestattung der Toten, das Schlachten der Tiere, das Gerben der Häute und anderes mehr, was an sich als „unrein" galt, aber bei ihnen dadurch ausgeglichen wurde, daß es ihnen als Amt im Dienste des nationalen Kultes übertragen war. Erst der Buddhismus machte sie zu Parias, zu Menschen niederster Ordnung, die zu berühren, mit denen zusammenzukommen verunreinigte. Sie mußten getrennt von den andern leben, am Rande der Städte, in besonderen Dörfern, in die kein Krieger, kein Bauer oder Bürger seinen Fuß zu setzen wagte, um nicht ebenfalls von der Gesellschaft ausgestoßen zu werden. Wie früher begruben sie die Toten, schlachteten die Tiere, gerbten die Felle, taten alle „unreine" und alle schmutzige Arbeit. Sie lebten in Armut, aber sie entgingen, weil ängstlich gemieden, auch manchen Leiden und Unterdrückungen, denen der Bürger in der Feudalzeit ausgesetzt war. Verbrecher, schuldlos Verfolgte und selbst Krieger, die in der Schlacht besiegt waren und der Rache des Siegers oder dem Befehl des eigenen Herrn, durch Selbstmord die Schmach zu tilgen, entfliehen wollten, fanden hier eine Heimstätte.

Und so ist es im wesentlichen bis heute geblieben. Noch heute lebt der größte Teil von ihnen streng abgesondert, wenn auch einige zu Wohlstand und selbst zu Amt und Würden gekommen sind und kommen können, falls und so lange es ihnen gelingt, ihre Herkunft zu verbergen. Und das glückt äußerst selten. Wird sie bekannt, so sieht sich der Mann, die ganze Familie unweigerlich wieder zurückgestoßen und geächtet.

Neuerdings haben sie die „Suiheisha" gegründet, die „Gesellschaft vom ausgleichenden Wasserspiegel", wie man es vielleicht übertragen kann, einen Bund, dem kein anderer im Lande und keine politische Partei an innerer Geschlossenheit und furchtlos energischer Verfolgung seiner Ziele nahekommt. Wo heute ein Mitglied ihrer Klasse beleidigt oder irgendwie angegriffen wird, und sei es auch nur, daß einem Eta-Kinde ein Schimpfwort nachgerufen wurde, da tritt die Suiheisha geschlossen auf und fordert, mit Wort und Tat, Wiedergutmachung. Mehrfach hat es dabei blutige Kämpfe gegeben, immer wieder ist versucht worden, sie als Aufrührer gegen die Staatsordnung, als Bolschewisten und Verbrecher anzuschwärzen, aber immer vergebens. Mancher von den Führern ist ins Gefängnis gewandert, aber immer wieder haben sich neue gefunden, die bereit waren, im Kampf um die soziale Gleichstellung voranzugehen und zu leiden, als jüngster jetzt der Soldat Kitahara, der sicher nicht der letzte sein wird.

Der Abdruck des Fascismus

Geburtenrückgang in Italien

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Mailand**, 27. Dezember

Italien, das klassische Land des Geburtenüberschusses, der immer und immer wieder als Motivierung für die expansiven Tendenzen der fascistischen Außenpolitik der letzten Jahre hat dienen müssen, befindet sich in einer Periode des Geburtenrückganges, die die fascistischen Amtsstellen anscheinend außerordentlich stark beunruhigt.

In einem von Mussolini inspirierten Leitartikel des „Popolo d'Italia" werden eine Reihe Gesetzesmaßnahmen und Vorschriften zur Bekämpfung des Geburtenrückganges in Italien angekündigt, wie er in der jüngsten Statistik besonders stark im Vergleich zu den Jahren 1924 und 1925 zum Ausdruck kommt.

Das Regierungssorgen berechnet, daß, wenn der Geburtenrückgang so weiter ginge, Italien in 20 Jahren keinen Geburtenüberschuß mehr aufweisen werde. Zur Bekämpfung aller „exotischen Gebräuche und Mittel zur Geburtenverminderung" werde die Regierung eine umfassende systematische Politik zur Geburtenvermehrung durchsetzen, indem für zahlreiche Familien Prämien und Steuerbefreiung eingeführt werden.

*

Die Möglichkeit, mit der eine so starke Abnahme des Geburtenüberschusses eingetreten ist, läßt gewisse Schlüsse auf die wirtschaftliche Situation zu, in die sehr weite Kreise des italienischen Volkes, nicht zuletzt durch die Segnungen des fascistischen Systems, geraten sein müssen, denn andere als wirtschaftliche Gründe würden kaum eine so radikale Geburtenabnahme zur Folge gehabt haben.

Für wie besorgniserregend die Lage von fascistischer Seite angesehen wird, geht besonders aus der Energie hervor, mit der Gegenmaßnahmen angekündigt werden. Wenn es sich nur um eine der Absonderlichkeiten der Mussoliniischen „Initiative" handelte, würde man nicht mit so schwerem Geschütz auffahren, denn das Zugeständnis, daß der ständig als Argument für Expansionsbestrebungen angeführte Geburtenüberschuß daran ist, sich in sein Gegenteil zu verkehren, wird nicht ohne Rückwirkungen auf die Haltung der Mächte bleiben, gegen die sich die fasistische Außenpolitik in erster Linie richtet.

Millionenspende für den Staat zur Verminderung der Schulden

sch **London**, 26. Dezember

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Die Londoner Oeffentlichkeit ist außerordentlich interessiert und überrascht durch eine Meldung, nach der ein unbekannter Engländer dem Schatzamte eine Summe — man spricht von 100 000 Pfund Sterling — zur Verfügung gestellt habe, deren Zinsen eine Reihe von Jahren hindurch angesammelt werden sollen, um dann zur Abtragung der englischen Staatsschulden verwendet zu werden. Um dem Schatzamte die Annahme dieser Stiftung zu ermöglichen, war es notwendig, eine entsprechende Abänderung im Gesetz vorzunehmen, die vom Unterhause in seiner letzten Sitzung, ehe es in die Weihnachtsferien ging, bereits genehmigt worden ist. Der Name des Spenders, der nur dem Premierminister, dem Schatzkanzler und einigen höheren Beamten des Schatzamtes bekannt ist, und die genaue Höhe der gestifteten Summe werden strengstens geheimgehalten.

Die sieben Völkerbunds-Architekten

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

z **Stockholm**, 26. Dezember

Das Mitglied der Architektenjury für den Völkerbundspalast, der hervorragende schwedische Architekt und Generaldirektor der staatlichen Bauverwaltung, Ivar Tengbom, erklärte einem Vertreter von „Dagens Nyheter", daß der jetzt von dem Fünferkomitee des Völkerbundes gefaßte Beschluß dem gesunden Menschenverstand Hohn spreche.

Die Art, in der diese Angelegenheit behandelt worden sei, sei einfach empörend, und da außer den beiden preisgekrönten Architekten Nenot und Flegenheimer auch noch fünf andere an dem Bau mitwirken sollen, sei es ja klar, daß soviel Köche den Brei absolut verderben müßten.

Schon auf der Heimreise aus Genf hätten sich die Vertreter Hollands, der Schweiz, Oesterreichs und er selbst geschworen, in Zukunft allen Architekten von der Teilnahme an einem internationalen Wettbewerb oder an einer internationalen Jury abzuraten. Generaldirektor Tengbom sprach die Hoffnung aus, daß der Beschluß des Fünferkomitees Anlaß zu einem energischen internationalen Meinungsaustausch gegen die Architekturauffassung geben möge, die in England, Frankreich, Italien, Spanien und Belgien zu herrschen scheine.

Der Mikado eröffnet die Parlamentssession

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Tokio**, 26. Dezember

Nach feierlichem Einzuge eröffnete der Kaiser im Oberhause in Anwesenheit der beiden Häuser des Parlaments, der Minister und der Diplomaten die Parlamentssession. In seiner Ansprache betonte er die günstige Entwicklung der Beziehungen zu den auswärtigen Mächten und empfiehlt das Arbeitsprogramm den beiden Häusern zur sorgfältigen Beratung.

0333

Dienst am Volke?

Wenn Onkel Präsig einst meinte, die Armut komme von der Powerteh, so würde er heute vielleicht behaupten, der Mangel an Vertrauen rühre von der Unsicherheit der Zustände her. Da ist des Streites kein Ende über Herrn Schacht und den Reparationsagenten und über ausländische Anleihen und Herabsetzung der Ausgaben, und an der Börse ist auf einen grauen Freitag, ehe man sich von ihm erholt hatte, ein schwarzer Mittwoch — oder war es ein anderer Wochentag? jedenfalls ein schwarzer — gefolgt, und trotz Wintersonnenwende im Kalender will es, wenn einmal die Kurse einen Aufschwung zu nehmen scheinen, nicht hell und heiter werden, weil „das Publikum" nicht die erhoffte Käuferschicht stellt, und der Zins ist hoch, und einheimische Anleihen werden ausgeboten wie saures Bier. Warum? Weil sich der rechte Glaube an die Besserung der inneren und damit auch der äußeren Verhältnisse nicht einstellt.

Haben da die wirtschaftlichen Spitzenverbände allerlei schöne Rezepte für die notwendige Heilung des kranken Vaterlandes verschrieben. Hier muß die Steuerkraft geschont, dort im engeren und weiteren gespart, und das Einspruchsrecht des Reichsfinanzministers erweitert werden, und was sonst noch geschehen oder unterbleiben soll. Aber an den Kern der Frage wird nicht gerührt, nämlich die politische Zerfahrenheit. Da schweigt des Sängers Höflichkeit mit Rücksicht auf seine „Ueberparteilichkeit". Eigentlich sollte man glauben, der Beschluß des Reichsrats, die erste Rate für ein Panzerschiff zu streichen, passe ausgezeichnet in das Programm der Spitzenverbände. Statt dessen erhob sich alsbald ein Entrüstungssturm in Kreisen, denen manche hochmögende Wirtschaftsführer nicht fernstehen. Die Reichswehr, Heer wie Flotte, soll behandelt werden wie ein Blümlein Rührmichnichtan. Wenn dunkle Filmgeschäfte aktiver Marineleute aufgedeckt werden, muß man sich noch wundern, daß nicht alsbald ein Verfahren wegen Landesverrats eingeleitet wird. Wenn irgendwo geheime Waffenlager gefunden werden, ist es nicht gefährlos, darüber zu berichten. Von schwarzer Reichswehr zu reden, sei es auch aus vergangener Zeit, soll eine schnöde Verleumdung sein, Fememorde nie gegeben haben. Mitunter aber eröffnet eine verspätete Untersuchung einen erschreckenden Einblick in die Wirklichkeit. Der Ausschuß des bayerischen Landtages über die Vorgänge beim Hitlerputsch wirkt wie das grelle Licht des Scheinwerfers. Was alles hat sich in München nicht abspielen können unter Mitwirkung von Personen, die den Eid auf die Verfassung abgelegt hatten! Und wie weit war nicht das Komplott des Marsches nach Berlin, des Staatsstreichs, der blutigen Vergeltung der Mehrheit gediehen! Beim Kapp-Putsch, dessen erster Akt glückte, stand Herr Ludendorff in der Frühe am Brandenburger Tor und erschien später im Reichskanzlerhaus, ohne doch zur Leitung berufen zu werden. Am 9. November 1923 in München war er zum Diktator bestimmt und zog mit seinen bewaffneten Mannen auf die Straße. Die Drahtzieher allerdings waren uneinig geworden, was zum Fiasko führte. Wie aber, wenn sie einig geworden und auch Herr von Seeckt von der Partie gewesen wäre? Deutschland wäre dem Bürgerkrieg ausgeliefert worden, und die Heere der fremden Mächte wären einmarschiert. Denn für sie hätte die Wiederherstellung der Monarchie in Preußen den Krieg bedeutet. Und wenn heute „vaterländische" Wühlerei abermals die Republik zu untergraben sucht; wenn der Rachedurst geschürt wird, als wäre er eine patriotische Pflicht, wenn in Wort und Schrift und Erz gepredigt wird, der Große Kurfürst habe gesprochen, was er nie getan hat: Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor, aus unseren Gebeinen sollen die Rächer erstehen; wenn gegen den Außenminister als den Vortämpfer einer „feigen und würdelosen Erfüllungspolitik" unablässig eine leidenschaftliche Hetze betrieben wird, wie soll das Zuversicht bei dem Bürgertum unerschütterlich wurzeln, die Republik, der Friede, die wirtschaftliche Entwicklung, die Währung, die mündelsicheren Werte seien über jede Gefahr, über jede Erschütterung nun und fortan erhaben und nichts mehr ernstlich zu besorgen?

Und dabei konnte sich des Kronprinzen Reiterlar, als Wilhelm IV., zu Uebungen der Reichswehr einladen lassen, wofür freilich Herr von Seeckt sein Amt verlor, und konnte der Kapitän Kolbe den Prinzen Heinrich auf die „Berlin" einladen und ihn zum Frühstück bitten und ihn eine Ansprache an die Mannschaft halten lassen, wofür er nach amtlicher Rückfrage in Berlin zur Ueberdauernahme des Kommandos nach Genua zurückgeschickt wurde. Denn er hatte ja bei einer zuständigen Oberstelle, auch einem Kapitän, die Zustimmung zu der Einladung eingeholt, als ob das für einen Offizier im Dienst der Republik eine hinreichende Entschuldigung wäre und nicht vielmehr der eine wie der andere Kapitän nachdrücklich hätte belehrt werden müssen, derlei lasse sich eine selbstbewußte Republik ebensowenig gefallen wie die Späße mit dem Kronprinzensohn. Und weiter, eine Versammlung aller Offiziere nach der andern mit feierlicher Begrüßung des Prinzen Oskar, über dessen Haltung im Kriege man einigen in Frix von Unruhs „Flügen der Nike" nachlesen kann. Und schließlich Beschimpfungen der Reichsflagge hier und dort, Techtelmechtel mit Doorn, Vorstöße gegen die preußische Regierung, die fest zur Republik hält, „eigenstaatliche" Begehrlichkeit Bayerns mit unaufhörlichen Gegenfägen im Reichsrat, dessen Leuchte Herr von Keudell ist — wie soll da im Volk jenes Vertrauen wachsen und gedeihen, das die unerläßliche Voraussetzung für die wirtschaftliche Wiedergeburt bildet?

Sparen ist gut, und Reformen in Menge sind nonnötig und möglich. Aber alles wird unzulänglich Stückwerk bleiben, solange nicht der Schutz der republikanischen Verfassung allenthalben gesichert und in der Ueberzeugung aller Schichten der Bevölkerung die heutige Staatsform fest verankert. Der Kampf gegen die monarchistischen Treibereien ist daher Dienst am Deutschen Reich und seiner Einheit, ist Dienst am Volk und seinem Wohlstand.

Dr. J. L.

„Wie der Kaiser flohl"

In dem vorletzten Absatz unseres Artikels „Wie der Kaiser floh" in der Morgenausgabe vom 24. Dezember haben sich am Schluß zwei Zeitfehler eingeschlichen, um deren Richtigstellung uns der Verfasser Dr. Ludwig Herz bittet. Nicht Restorff hat berichtet, daß über die Anwesenheit des niederländischen Adjutanten bisher nichts bekannt geworden sei, sondern Graf Schwerin. Die Folgerungen, die aus der Anwesenheit des holländischen Offiziers gezogen worden sind, sind vom Verfasser, nicht jedoch von Restorff oder dem Grafen Schwerin gezogen worden.

Vor Unterzeichnung des deutsch-griechischen Handelsvertrages

Die Verhandlungen abgeschlossen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

la **Athen**, 26. Dezember

Der Minister des Aeußern Michalakopulos erklärte, daß die Nachrichten, die griechisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen seien gescheitert, unrichtig seien. Er sei überzeugt, daß man sehr bald zur Unterschrift des Vertrages kommen werde. Wenn die deutsche Delegation nicht genötigt gewesen wäre, nach Berlin zurückzukehren, um die Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei wieder aufzunehmen, wäre man bereits zum Abschluß gelangt. „Ich wiederhole," sagte der Minister, „daß wir in ganz kurzer Zeit zu glücklichen Ergebnissen kommen werden."

Wie wir von unterrichteter Seite hören, sind tatsächlich die Verhandlungen in Athen von der deutschen Delegation, die unter Führung von Geheimrat Windel dort stattfanden, so weit gefördert worden, daß die Fragen des eigentlichen Handelsvertrages geklärt werden konnten. Die deutsche Regierung macht aber die Unterzeichnung des Abkommens abhängig von dem Verzicht Griechenlands auf diejenigen Bestimmungen, die in dem Kapitel des Friedensvertrages über die „Wiedergutmachungen" (Anlage II, § 18) die „alliierten und assoziierten Regierung" ermächtigen, „falls Deutschland vorsätzlich seinen Verpflichtungen nicht nachkommt", zu wirtschaftlichen und finanziellen Vergeltungsmaßregeln zu schreiten. Denn inzwischen haben die meisten der ehemals feindlichen Staaten ausdrücklich erklärt, von diesem Recht keinen Gebrauch zu machen.

Das Reich soll die thüringische Steuerverwaltung übernehmen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wm **Weimar**, 26. Dezember

Im Thüringischen Finanzministerium ist jetzt mit Vertretern des Reichsfinanzministeriums unter Teilnahme von Vertretern des Landesfinanzamtes Rudolstadt und des Thüringer Städteverbandes über die Frage der Uebernahme der thüringischen Landesverwaltung auf das Reich verhandelt worden. Durch diese Maßnahme soll der Verwaltungsapparat des Landes eine Vereinfachung und Verbilligung erfahren.

Von der Reichsfinanzverwaltung wurde jedoch zunächst ein erheblicher Zuschuß des Landes für die Uebernahme dieser Arbeiten gefordert. Die Thüringische Staatsregierung vertrat demgegenüber den Standpunkt, daß sie darauf nicht eingehen könne, weil sonst die Umorganisation ihren Wert für das Land Thüringen verlieren würde. Von den Vertretern des Städteverbandes wurde verlangt, daß das Reich neben den staatlichen Steuerbeamten auch diejenigen übernehmen solle, die bei den Gemeinden die Steuereinziehung zu verwalten haben.

Eine Einigung kam vorläufig nicht zustande. Es soll nunmehr die Stellungnahme des Reichsfinanzministers abgewartet werden.

Er wollte bei der „Ottonia" sein

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

kl **Wien**, 27. Dezember

Große Weihnachts-Heiligabend ging bei der Wiener Polizeidirektion ein Schreiben ein, wonach der monarchistische Verein „Ottonia" (nach dem Prätendenten Erzherzog Otto) ein neues Attentat auf den Bürgermeister Seitz vorbereite. Unterschrieben war der Brief mit „Walter Harisch". Der Schreiber behauptete, selbst Mitglied dieser „deutsch-katholischen Kameradschaft" zu sein. Der Vorsitzende, dessen Stellvertreter und ein Mitglied sowie Harisch selbst seien in das Komplott eingeweiht, und es sei verabredet worden, am 24. Dezember nachmittags auf den Bürgermeister, wenn er zu einer Bescherung sahen wollte, den Anschlag zu verüben.

Die Polizeidirektion verhaftete auf den Brief hin Harisch selbst, sowie sämtliche 17 Mitglieder der Kameradschaft meist von der Weihnachtsbescherung weg, um sie zum Verhör zu holen, und ließ außerdem Haussuchungen vornehmen. Der Polizei gestand Harisch, daß er die ganze Geschichte glatt erfunden hatte, und daß er gar nicht Mitglied der „Ottonia" war. Er habe sich nur bei den Sozialdemokraten im Rathause beliebt machen wollen, in der Hoffnung, später einmal einen Posten zu finden.

Harisch stammt aus guter Familie, bei der es allerdings fünf Irrsinnsfälle gegeben hat. Er war schon in der Klinik Wagner-Jaureggs und erhielt, trotzdem er erst 24 Jahre alt ist, bereits eine ganze Reihe von Verurteilungen zu Kerkerstrafen wegen Betruges und anderer Vergehen.

Politische Tagesnachrichten

Scheiden des rumänischen Gesandten Rano

Wie aus Bukarest gemeldet wird, wird der Berliner rumänische Gesandte C. G. Rano am 1. Februar seinen Posten verlassen. Sein Nachfolger ist noch nicht endgültig bestimmt, doch spricht man davon, daß der augenblickliche rumänische Gesandte in Bern A. P. Comnen ernannt werden wird.

Dinghofer wird Präsident des Obersten Gerichtshofes

Der Präsident des österreichischen Obersten Gerichtshofes und frühere Justizminister Dr. Julius Roller wird demnächst von seinem Posten zurücktreten. Sein Nachfolger soll Justizminister Dr. Franz Dinghofer werden, der sein Abgeordnetenmandat — er ist einer der Führer der Großdeutschen — niederlegen, aber vorläufig noch Justizminister bleiben soll. Roller zählt zu den erfahrensten Juristen Oesterreichs. Er hatte als erster Staatssekretär für Justiz nach dem Umsturz sogleich in Berlin weitgehende Anträge für die Rechtsangleichung gestellt und arbeitete auch im Rechtsaustausch der österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft und hat sich hohe Verdienste um die Vorbereitung der Strafrechtsreform erworben.

Lloyd George auf der Südamerika-Reise

Lloyd George hat am Montag mit dem Dampfer „Avellana" Lissabon auf dem Wege nach Rio de Janeiro passiert. Ein Lissaboner Blatt will wissen, daß Lloyd George einer amerikanischen Nachrichtenagentur das ausschließliche Recht zur Veröffentlichung seiner Reisberichte für ein Honorar von 80 000 Pfund Sterling übertragen habe.

Südslawien schafft die Einkommensteuer ab

Die Einkommensteuer wird für Südslawien abgeschafft. In den Provinzen, wo die Einkommensteuer schon früher bestand, hört sie am 1. Januar 1929 auf, in den Provinzen, wo sie erst durch das neue Finanzgesetz eingeführt wurde, am 1. Januar 1928. Die Regierung mußte in dieser Frage dem allgemeinen Druck der parlamentarischen Kreise, sowohl der Regierungsparteien wie auch der Opposition nachgeben. Wegen der ungleichmäßigen Besteuerung hatten besonders die neuerworbenen Gebiete ständig Klage geführt.

Stammesart im Einheitsstaat

Der „Vossischen Zeitung" wird aus Süddeutschland geschrieben:

Die deutschen Fürsten haben sich niemals um die Stammeseigenart ihrer Untertanen gekümmert, sondern lediglich um die Mehrung ihrer Hausmacht. So sind auch die jetzigen deutschen „Länder" nicht von geschlossenen deutschen Stämmen bewohnt, sondern von willkürlich zusammengewürfelten Volksteilen, die stellen keine Zusammensetzung je eines deutschen Stammes dar, sondern eine Zerreißung der einzelnen deutschen Stämme und ihre willkürliche Verteilung auf verschiedene Länder.

Wenn man wirklich der Eigenart der deutschen Stämme durch die Ziehung innerpolitischer deutscher Grenzen Rechnung tragen wollte, würde die deutsche Landkarte ganz anders aussehen als jetzt, besonders in Süddeutschland. Ein wirklich von Bayern bewohntes Bayern würde nur zwei Fünftel des heutigen Bayern umfassen, die Regierungsbezirke Ober- und Niederbayern und die Oberpfalz, denn erheblich mehr als zwei Fünftel der Einwohner Bayerns wohnen in den drei fränkischen Regierungsbezirken und in der Rheinpfalz und etwa ein Achtel im Regierungsbezirk Schwaben. Nur der Südosten Bayerns ist von Angehörigen des bayerischen Volksstammes besiedelt, westlich des Lech wohnen Schwaben und nördlich der Donau Franken, die auch im nördlichen Württemberg und Baden, in der Rheinpfalz, im oldenburgischen Birkenfeld, in Hessen und Hessen-Nassau und in der Rheinprovinz zu beiden Seiten des Rheins seßhaft sind, aber auch noch in den südlichsten Teilen von Thüringen und Sachsen. Die Franken sind also über 9 deutsche Länder verteilt. Angehörige von den Stammesgenossen in der Schweiz und im Elsaß sind die Alemannen auf vier deutsche Länder verteilt: Bayern, Württemberg, Baden und Preußen (hohenzollern). Thüringen hinwiederum ist von Thüringern, Sachsen und Franken bewohnt und hinter den schwarz-weißen Grenzpfählen sind alle deutschen Volksstämme mit Ausnahme der Bayern vereinigt.

Die jetzigen deutschen Länder entsprechen nicht mehr den alten deutschen Stammesherzogtümern. Sie sind, vor allem in Süddeutschland, künstliche Gebilde von Napoleons I. Gnaden, der den — sagen wir einmal ruhig landesverräterischen — deutschen Fürsten des Rheinbunds ebenso willkürlich Gebietsteile zumies, wie sein Landsmann Clemenceau hundert Jahre später Belgien, Dänemark, Polen, Litauen, der Tschechoslowakei, Südslawien und Italien deutsche Volksteile zuerkannte.

Vor 100 Jahren kamen die markgräflich brandenburgischen Stammlande Ansbach und Bayreuth-Kulmbach an Bayern, der österreichische Breisgau an Baden. Dagegen verloren die Wittelsbacher ihre niederrheinischen Besitzungen. Die „angeflammten" Lande wurden von den Fürsten ebenso hin und her verschachert wie die volksstämmigen Unterlanen, wenn man Geld nötig hatte auch als Kanonenfutter ins Ausland.

Der Stamm aber, der die Dynastie stellte, kümmerte sich oft recht wenig um die Eigenart der anderen mit ihm in einem Lande vereinigten Stämme. Davon konnten gerade in Bayern die Franken und Schwaben ein Liedlein singen.

Wollte man der Stammesangehörigkeit in Süddeutschland wirklich Rechnung tragen, dann würde sich das Land der Franken als breiter Gürtel über die ganze Nordhälfte des jetzigen Süddeutschland zwischen Donau und Thüringer Wald hinziehen bis zum Rhein, diesen überschreiten und zu beiden Seiten des Rheins und belgischen Grenze entlang den Strom bis Holland begleiten. Die Schwaben würden zwischen Lech und Oberrhein sich ausdehnen, Bayern aber würde bei dieser Aufteilung Süddeutschlands nach Stämmen das kleinste süddeutsche Land werden.

Aus diesen Ausführungen geht hervor, daß man der Eigenart der deutschen Stämme im Einheitsstaat besser gerecht werden könnte als bei der jetzigen Ländereinteilung. Wie schwer es aber ist, der Vernunft zum Siege zu verhelfen, geht daraus hervor, daß sogar der U. S. P.-Mann Eisner, als er in Bayern die Macht hatte, von München aus den schärfsten Widerstand gegen die Schaffung des Einheitsstaates unmittelbar nach der Revolution leistete. Wäre damals Eisner vorangegangen, hätte er sich als Oberpräsident der Zentralregierung in Berlin unterstellt, dann hätten wir heute den deutschen Einheitsstaat. In diesem aber ließe sich der Eigenart der deutschen Stämme besser Rechnung tragen als bei ihrer jetzigen Zerreißung in soundsoviele Länder.

Würde man heute in den einzelnen preußischen Provinzen eine Abstimmung über ihre Zugehörigkeit zu Preußen veranstalten, keine einzige würde aus dem Gefüge Preußens herauswollen, um wieder einen eigenen Staat zu bilden, auch Hannover nicht. Und ebensowenig würden einige Jahrzehnte nach der Errichtung des deutschen Einheitsstaates die Badener und Württemberger wieder selbständig werden wollen, auch die Bayern nicht.

Was ist Hypnose?

Ihre Begriffsbestimmung im neuen Gesetz

Eine — thematisch nicht ganz durchsichtige — Sitzung über den Hypnotismus vor Gericht hatte kürzlich aus Anlaß des Erich-Prozesses die „Gesellschaft für Parapsychische Forschung". Hier sprachen unter dem Vorsitz des Sanitätsrates Dr. Bergmann Rechtsanwalt Dr. Winterberg, Verteidiger im Erichsen-Prozeß, und Dr. phil. Seeling, der dort als Sachverständiger fungiert. Der echte Hypotismus zählt nach Bergmann zu den meto- und parapsychischen Phänomenen; er ist Teilgebiet dieser wie Telekinese, Fernsehen, Telepathie usw. Nur ist jener schon anerkannt, diese noch nicht; obwar ihre Wirklichkeit „bald so wenig wird geleugnet werden können, wie die Sonne am hellen Mittag". Nun, wir unsererseits werden trotz der Entschiedenheit dieser Behauptung nicht umhin können — schwer belehrbar, wie wir nun einmal sind —, hier zu fragen: Was hat der Hypnotismus mit Parapsychologie zu tun? Und wieso gehört eine Auseinanderseßung über seine Behandlung bei Gericht vor das kleine Forum der „Gesellschaft für Parapsychische Forschung"? Ja, im Gegenteil: wenn man, wie jene Redner des Abends, der Meinung ist, die Juristen seien seiner Beurteilung häufig nicht genügend gewachsen und enthielten sich, wenn er in Rede stehe, vorurteilsloser, eingehender, sachverständiger Prüfung, — wird man dann gut daran tun, ihn als ein seit beinahe 50 Jahren sichergestelltes, künftiger Wissenschaft angehörendes Phänomen mit so unsicheren, mangelhaft nachgeprüften und von wissenschaftlicher Seite bestrittenen, wie den „parapsychischen" Phänomen zu verquicken?

Bleiben wir aber beim Hypnotismus als solchem, so scheint es ja, nach den Angaben der Referenten, wirklich bei manchen juristischen Gremien um seine Bewertung merkwürdig zu stehen. „Ich, Sie glauben also an Hypnose?" so hieß die Begrüßung des Vorsitzenden an Dr. Seeling. . . . Die Gerichte haben sehr häufig offenbar keine besondere Neigung, die Fragen des Hypnotismus — also die Fähigkeit einer Prozeßperson als Hypnotiseur oder Medium — näher zu prüfen. Sondern sie scheuen sich, Sachverständige zu vernehmen, und vermeiden es, Versuche über die Suggestibilität der Betreffenden anzustellen bezw. deren Fähigkeit, eine Hypnose auszuführen, durch das Experiment zu ermitteln. Dabei findet sich in der Literatur nach den Angaben Winterbergs nur ein Autor, der solches ablehnt, weil es nach seiner Meinung „der Würde des Gerichtes schaden" könnte. (Ein völlig unerheblichen Argument!) Die anderen aber (Hentig, Groß, Hellwig) halten dergleichen für juristisch durchaus einwandfrei, wofern es gesundheitlich nicht different ist. Sogar bei Zeugen halten sie es dafür; nur kann man natürlich den Zeugen nicht dazu zwingen.

Sodann kommt aber — wie augenblicklich leider in beinahe jeder solchen Debatte — ein großer Mangel des neuen Gesetzentwurfs zur Sprache. Hier nämlich wird der Begriff der „Hypnose", dem Begriff der „Gewaltanwendung" subsummiert — und so zum Tatbestandsmerkmal für 22 neue Delikte! — ohne jedoch selbst eine juristische Definition zu erhalten. Von „Bewußtlosigkeit", „Erinnerungslosigkeit", „Willenslosigkeit" und „Widerstandslosigkeit" ist in den hierher gehörigen Paragraphen die Rede — von lauter psychologischen Zuständen also, deren kein einziger an die Hypnose sich bindet. Dr. Seeling befürchtet demnach, daß in Zukunft die bloße Angabe einer Frauensperson, sie sei „wie gelähmt" gewesen, zur Bejichtigung der Gewaltanwendung genügt. Dann wenn z. B. die „Einschränkung der Willenssphäre" für die juristische Setzung jenes Begriffes schon hinreicht, so sei schließlich jeder gute Lehrer ein „Hypnotiseur". (Es ist dann übrigens auch — umgekehrt — jeder, der eine Frau dahin bringt, ihn zu lieben, einer. Anm. d. Ref.) Deshalb fordern nun also die Redner eine juristische Präzisierung des Hypnosebegriffes (in § 9, Ziff. 6 des Entwurfes) etwa dergestalt, daß hier die tiefe „Somnambulen"-) Hypnose gemeint sei; also ein Zustand, „bei dem durch Fremdlugestion eine derart veränderte Bewußtseinslage eintritt, daß Verwirklichung von Sinnestäuschungen und posthypnotischen Befehlen, sowie Erinnerungslosigkeit im Wachzustand folgen". Außerdem fordert Dr. Winterberg u. a. die Aufstellung einer Sachverständigenliste für das Justizministerium und die „Erweiterung der Rechte der gerichtlichen Sachverständigen (gemäß § 81 der Strafprozeßordnung) dahingehend, daß auf Antrag eines Sachverständigen eine Person auch zwecks Feststellung ihrer Hypnotisierbarkeit auf bestimmte Zeit in einer Anstalt untergebracht werden kann". rt.

Tödlicher Betriebsunfall in Spandau. Im Spandauer Kraftwerk ereignete sich in der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag ein tödlicher Unfall. Zwei Schlosser sollten unter Aufsicht eines Meisters Schaltzellen vom Staub säubern, wobei aber vergessen worden war, die Leitung stromlos zu machen. Der Schlosser Alfons Palwizat aus Spandau, Streitstraße 76a, kam einer 6000 Volt-Leitung so nahe und erlitt erhebliche Brandwunden am Gesicht und an den Händen. Er wurde von der Feuerwehr in das Spandauer Krankenhaus gebracht, wo er heute früh gestorben ist.

Es friert wieder. Wie die öffentliche Wetterdienststelle voraussagt hat, ist die Temperatur erneut gesunken. In Berlin herrschten heute vormittag 4 Grad Kälte. Dieser Witterungsumschwung ist darauf zurückzuführen, daß über Mitteldeutschland und Skandinavien ein Druckanstieg herrscht und daß von dorther ein Triefdruckgebiet nach Berlin im Anzuge ist. Für die nächsten Tage wird stärkerer Frost bei aufklärendem Wetter vorausgesagt.

Die Mordkommission in der Ritterstraße. In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr wurde der 60 Jahre alte Gärtner Friedrich Ritterstat auf dem Treppenflur des Hauses Ritterstr. 122 in seiner Wohnung tot aufgefunden. Da der Verdacht bestand, daß der Mann einem Verbrechen zum Opfer gefallen war, wurde die Mordkommission alarmiert, deren Kommissare Wernerburg und Lippik im Hause erschienen. Es wurde festgestellt, daß Ritterstat am zweiten Feiertag abends ein Kino, das Tulenthaeter in der Kottbuserder Str. 34, besucht hatte. Er pflegte nach einem solchen Ausgang gewöhnlich zwischen 11 und ½12 Uhr nach Hause zu kommen. Die Angehörigen Ritterstats legten sich auch sorglos zur Ruhe, da sie annahmen, daß der Vater um die gewohnte Zeit zurückkehren werde. Gegen 3 Uhr fand der Portier des Hauses Ritterstat in der Wohnung auf. Man neigt der Ansicht zu, daß der Mann gegen seine Gewohnheit noch eine Gastwirtschaft aufgesucht hat und bei der späten Heimkehr die Treppe hinuntergefallen ist. Da die Todesursache von dem Gerichtsarzt nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, ist die Mordkommission beauftragt, festzustellen, ob Ritterstat mit irgendeiner Person im Kino selbst oder auf dem Heimwege gesehen worden ist.

Musik in der Schule. Zu unserem „Briefe an die Vossische Zeitung" über den Musikunterricht in den höheren Schulen wird uns von einem Primaner geschrieben: Trotz der vielen Vorteile, die es mit sich bringen würde, alle Schüler zu einem gemeinsamen Musikunterricht in der Schule zu vereinen, sind mit dieser Methode nicht zu überbrückende Nachteile verknüpft. Innerhalb einer Schulstunde kann nicht auf alles gründlich eingegangen werden. Der musikalisch Interessierte wird nur das erfahren, was ihm aus eigener Arbeit bereits bekannt ist. Der musikalisch Unbegabte wird aus dem Ganzen wenig Gewinn ziehen. Am besten erscheint die Methode des Musikunterrichts, wie sie bereits in einer hiesigen höheren Anstalt durchgeführt ist. In der wöchentlichen obligatorischen Musikunterrichtsstunde werden die hervorragendsten Musikwerke (Symphonien, Chorwerke, Opern usw.) mit den Schülern durchgenommen, wie sie in der vergangenen Woche im Radio hören konnten. Sie werden ferner auf bemerkenswerte musikalische Darbietungen der kommenden Zeit hingewiesen, um sie zum Hören anzuregen. In einer freien Arbeitsgemeinschaft wird mit den musikalischen Schülern in einer weiteren Doppelstunde ein musikalisches Thema besprochen und durch kleine Vorträge aus dem Schülerkreise erweitert. Einmal in jedem Trimester hält außerdem ein Schüler der Oberklasse in einer dazu freigegebenen Vormittagsstunde einen Vortrag über ein freigewähltes Thema, dem die gesamte Oberstufe und die Lehrer beiwohnen. Anschließend Diskussion. Ferner sollte die Musik in den anderen Schulfächern berücksichtigt werden. In der Religionsstunde: Kirchenmusik, in der Geschichtsstunde: historische Persönlichkeiten als Musiker, in der Sprachstunden: fremdsprachige Volkslieder usw. Durch einen derartigen Musikunterricht wird das Interesse am Musikalischen geweckt werden. Im übrigen sollte man einer bestimmten Anzahl Schüler den Besuch, besonders der neuen Opern, in unseren Opernhäusern durch ermäßigte Preise oder durch Schülerkarten ermöglichen.

Die „Los Angeles" sucht Miß Grayson

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York**, 27. Dezember

Von dem Flugzeug der Miß Grayson hat man noch keinerlei Spur. Daraufhin ordnete das Marineamt in Washington gestern an, daß das Luftschiff „Los Angeles" (der ehemalige deutsche Z. R. III) nach dem verschollenen Flugzeug suchen solle. Der Kommandant des Luftschiffes, Rosendahl, der einzige überlebende Offizier aus der „Ehrenadoah"-Katastrophe, rief eilends die meist auf Urlaub befindliche Mannschaft zusammen und rekrutierte Zivilisten aus den umliegenden Dörfern zum Herausziehen des Luftkreuzers aus der Halle.

Dieser startete gestern nachmittag um 17 Uhr (New-Yorker Zeit) zu einem 48-Stunden-Flug, bei dem das Luftschiff dem vermutlichen Kurs des vermißten Flugzeugs nach Neufundland folgen wird. Mit Scheinwerfern soll das Gelände abgesucht werden. Nach dem ersten Radiogramm des Luftschiffs wird es heute abend zurückkehren.

Wie bereits berichtet, sind mehrere Zerstörer, und zwar von Boston und Princetown, abgegangen, um ebenfalls Nachforschungen anzustellen. Flugzeugerkundungen, die während der Feiertage von Roosevelt Field aus unternommen wurden, blieben erfolglos. Das Wetter ist weiterhin denkbar ungünstig. Es werden Regen und Schneestürme auf hoher See gemeldet, die auch dem Luftschiff schwer zu schaffen machen werden.

Wenn Polizisten in Streit geraten

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York**, 27. Dezember

Im Staate Tennessee ist es am 1. Weihnachtsfeiertage in dem Ort South Pittsburgh zu einer Schießerei zwischen fünf städtischen und fünf Distriktpolizisten gekommen, bei der sechs Polizisten getötet und vier schwer verwundet wurden. Die erbitterte Feindschaft rührte her aus einem Fabrikstreik, in dem die Polizeibehörden die entgegengesetzten Parteien unterstützten. Der Gouverneur von Tennessee mußte jetzt die Miliz aufbieten, um weitere Zwischenfälle in der durch die Schießerei außerordentlich erregten Bevölkerung zu verhindern.

Weihnachtsfeier für Kriegsopfer. Die Ortsgruppe Westen und der westlichen Bezirke des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen veranstaltete für ihre unterstützungsbedürftigen Mitglieder im Schubertsaal eine wohlgelungene Weihnachtsfeier. Hilde Meyer sowie das Lessing-Trio Ella Wilke, Rolf Lessing-Violinte, Urfulo Mohr brachten Werke von Mozart, Karl Hellmachs, Chopin, Albert Becker, Max Reger sowie ein Klavierstück von Klaus Wollanke zu Gehör und ernteten starken Beifall. Der Weihnachtsmann, von den Kindern jubelnd begrüßt, konnte allen reichlich bringen und manche Not lindern helfen. Die Festrede hielt Kameraden Dr. Seel. Die ganze Feier war von kameradschaftlichem Geist erfüllt und hat sicherlich dazu beigetragen, die Unbill, unter der die Kriegsopfer zu leiden haben, wenn auch nur für kurze Zeit, vergessen zu lassen.

Deutsche Künstler in Paris

Bericht für die „Vossische Zeitung"

* **Paris**, im Dezember

Mehr und mehr fallen die kulturellen Schranken zwischen den Völkern. Die Unterbindung, die der Austausch geistiger und künstlerischer Interessen durch die schweren Krisen der letzten anderthalb Jahrzehnte erlitten hatte, lockert sich von Tag zu Tag.

Das Interesse für deutsches Wesen, deutsche Kunst und Kultur ist heute in Paris stärker denn je. Deutsche Schriftsteller und Gelehrte werden von den Akademien eingeladen, über ihr Volk, ihre Dichtung und Philosophie zu sprechen. Die Werke deutscher Dichter werden in die französische Sprache übertragen und erzielen eine überraschend hohe Auflage. Dies „Lecarno des Geistes", von dem Heinrich Mann vor einigen Tagen in einem Vortrag in der Sorbonne sprach, erstreckt sich auch auf das Gebiet der bildenden Künste. Paris beginnt wieder, wie vor dem Kriege, für uns die Rolle zu spielen, die im neunzehnten Jahrhundert — vor dem Siegeszug des Impressionismus durch Europa — Italien für die deutsche Kunst bedeutete.

Auf der anderen Seite wird das ernste Streben der deutschen Künstler heute auch in französischen Kreisen anerkannt. Dies ist um so beachtenswerter, als das Verhältnis der Franzosen zur deutschen Malerei mehr ästhetisch abwartende Reserve als liebenswürdige Aufnahme zeigte. Im Verlaufe dieses Jahres hat der internationale Pariser Kunstmarkt seine an Boykott grenzende Zurückhaltung der deutschen Kunst gegenüber aufgehoben. Paul Klee und Georg Groß haben auch in Paris jetzt ihren ganz bestimmten Wert und sind von Presse und Publikum geachtet; über Groß ist sogar vor kurzem ein ganz vortreffliches, reich illustriertes Buch von Marcel Ray (bei Crès u. Co.) erschienen.

Die Beziehungen werden immer freundlicher. In diesen Wochen ist die offizielle Anerkennung der deutschen Kunst durch die Einladung der „Berliner Sezession" im Rahmen des Herbstsalons ausgesprochen worden; unabhängig davon hatten noch weitere 16 deutsche Künstler Gelegenheit, im Salon d'Automne auszustellen und das Bild der deutschen Kunst zu bereichern.

Auch die großen Kunstsalons öffnen den Deutschen wieder ihre Pforten und gewähren ihnen Gastfreundschaft in ihren Räumen. Eine besondere Anerkennung liegt in der Tatsache, daß im Dezember — den Wochen vor Weihnachten — zwei deutsche Künstler Gelegenheit haben, der Oeffentlichkeit Proben ihrer Kunst zu unterbreiten. In der Galerie „Jeune Peinture" zeigt der in Elberfeld gebürtige Maler Otto F. Weber eine Auswahl seiner letzten Werke. Ein starkes Temperament spricht aus seinen Bildern, das sich in ernstem, jahrelangem Ringen zu einer persönlichen und charakteristischen Handschrift ausgebildet hat.

Schon vor dem Kriege arbeitete der Künstler in Paris und stellte auf dem Herbstsalon 1913 erfolgreich aus. Er suchte damals seine Kompositionen von der expressionistischen Ueberspannung der deutschen Malerei zu befreien und fand diese Lösung in Spanien, wo ihn der Krieg überraschte und festhielt. Unter der südlichen Sonne fand er neue, leuchtende Farben. In den Bildern seiner letzten Zeit brach aufs neue die Innerlichkeit der deutschen Art durch und erfüllt seine Hafen- und Seebilder mit einer fast nordischen Schwermut.

Der Bildhauer Johannes Timari ist — abgesehen von seinen in der gesamten Kunst- und Tagespresse gepriesenen Skulpturen im Herbstsalon — mit einer Auswahl seiner letzten Werke in den Galerien „Sacre du Printemps" und „Mots et Images" vertreten. Seine künstlerische Eigenart zeigt er uns in geschlossenen, in sich ruhenden Gestalten von einer fast ägyptischen Harmonie. Trotz seiner strengen Komposition atmen seine Akte und Torsen unmittelbares Leben. Sein Stil reifte aus innerer Notwendigkeit und liegt weit ab von allen Schlagwortbegriffen. Die Lebensnähe seiner Gestalten, die nicht aus einem äußerlichen Naturalismus, sondern innerster Beseelung erwächst, verdichtet sich in seinen Porträtköpfen zu einer hohen Geistigkeit.

Dr. Fritz Neugaß.

Piscator im Lessingtheater? Seit einigen Tagen verhandelt Erwin Piscator mit Direktor Saltenburg über eine Verpachtung dessen Tod wir schon kurz im heutigen Morgenblatt gemeldet haben, war einer der bedeutendsten Hirnforscher und Nervenärzte. Bechterow, der binnen kurzem sein 70. Lebensjahr vollendet hätte, hat sich in seinem Sonderfache bei Flechsig in Leipzig, der jetzt von der psycho-neurologischen Staatsakademie in Leningrad zum Ehrenmitglied ernannt wurde — und bei Charkot in Paris ausgebildet. Er habilitierte sich 1881 als Privatdozent an der Kaiserlichen Akademie in Petersburg, wurde 1885 als Professor nach Kasan berufen und wirkt seit 1893 als Ordinarius wieder in Petersburg. Von Bechterew sind einige bisher unbekannte Kerne und Nervenbündel im Gehirn festgestellt, die Lokalisation und Funktion vieler Gehirnzentren aufgeklärt und einige Nervenkrankheiten und Symptome der physischen Erkrankungen zuerst beschrieben worden. Der nach ihm und Mendel benannte Reflex dient dazu, zu erkennen, ob eine Nervenerkrankung funktionieller Natur ist oder auf organischer Veränderung der Pyramidenbahnen des Rückenmarks beruht. Auf dem Gebiete der Reflexe hat Bechterew im Anschluß an die Pawlowschen Arbeiten das Gebiet der „bedingten Reflexe" ausgearbeitet und überhaupt durch die Reflexe viele Tatsachen der Psychologie zu erklären versucht. Auch über die soziale Bedeutung der Suggestion hat Bechterew ein bedeutendes Werk geschrieben.

„Susi Karneval" im Theater in der Kommandantenstraße. Der Warenhausdieb ist verliebt, der Hanoncher ist verliebt, der Kommis ist verliebt — in Susi, die Verkäuferin. Aber sie kriegen sie alle nicht. Denn daher kommt Graf Alexander von Schlettow, der sich dem Chef-Jugendfreunde als der bekannte, unter einem die hochgräfliche Familie schonenden Pseudonym berühmte, Filmstar entpuppt. Im Karneval trifft er Susi, verliebt sich, läßt sich vom Freunde mit plattbürgerlichem Namen verfehden, zum Kramattenverkäufer, Susis Vater genehmigt, degradieren, Liebe auf den ersten Blick, die einen intrigenreichen Maskenball, häßliche Verleumdungen gegen den Edelmann als Bürger überlebt und, wie könnte es anders sein, in der Verlobungsumarmung triumphiert. So geht es im Warenhaus für Susis großes Glück zu, dessen geheiligte Schwelle kein Käufer je störend betritt. — Paul Winter, der Dirigent des Abends, hat zu dem von Willy Kranich und Theo Halton verfaßten Stück die Musik geschrieben. Sie ist so fix und lustig, daß die ganze Einwohnerschaft des Warenhauses sich danach amüsieren, verlieben und tanzen kann. Die Mitspielsätze bringen jedesmal eine hübsche Nummer, die ein dankbares Publikum immer wieder hören will. Darunter gibt es gar ein Dreisprachen-Terzett in 1000 Worten Englisch, Französisch und Deutsch mit nachdrücklicher Interpunktion im Orchesterchen. Ausrufungszeichen, Schlußtusch-Applaus. Else Duponts frische Naturkitschiert macht Stimme und Erscheinung an ihre angenehm. Edmund Reny und Julie Elis sind flotte Spieler, Hans Edmund vertritt das fistiche Element etwas allzu echt. Der gräfliche Filmstar, der das Landmädel heiratet, ist Rolf Hiller Wiedemann. ep.

Kunstwerkstätten. Stadtrat Professor Richard Borrmann, der ausgezeichnete Berliner Architekt und Denkmalpfleger und Verfasser des monumentalen Werkes „Die Bau- und Kunstdenkmäler Berlins", 1893, übernimmt die Leitung der Kunstwerkstätten Charlottenburg unvergessen ist, vollendet heute das 75. Lebensjahr.

Aus den Theatern. In der Erstaufführung von Bert Brechts „Mann ist Mann" in der Volksbühne, Theater am Bülowplatz, sind in den Hauptrollen beschäftigt Heinrich George, Harry Lamberts-Paulsen, Hans Leibelt, Willi Schaeffer, Dora Gerson und Helene Weigel. Regie: Erich Engel. Bühnenbilder und Kostüme: Caspar Neher. Musik: Edmund Meisel.

Gegenüber dem Silvestertreiben

ist duldsamer zu verfahren

Der Berliner Polizeipräsident hatte, wie in der „Vossischen Zeitung" mitgeteilt, Anweisung an die Schutzpolizei gegeben, in diesem Jahre den Dienst in der Silvesternacht mit möglichster Zurückhaltung auszuüben und die Berliner Bevölkerung ohne polizeiliche Bevormundung Silvester feiern zu lassen. Die Ausführung dieser Anweisung ist, wie wir hören, so gedacht, daß die Schutzpolizei in diesem Jahre zum erstenmal nicht in erhöhte Alarmbereitschaft gesetzt wird, sondern daß der übliche Straßendienst ohne Verstärkung ausgeübt wird. Allerdings stehen für den Fall, daß tatsächlich grobe Ausschreitungen vorkommen sollten, die nötigen Reserven zur Verfügung, die im Bedarfsfall sofort eingesetzt werden können. Hierunter ist aber nicht, wie früher, fröhliches Singen der Festfreudigen oder das harmlose Loslassen eines Feuerwerkkörpers zu verstehen, was in Berlin zur Silvesternacht gehört. So heißt es in dem Erlaß des Kommandeurs der Schutzpolizei an die Beamten: „Im Gegensatz zu den Vorjahren ist in diesem Jahre gegenüber dem üblichen Silvestertreiben duldsamer zu verfahren."

Die Polizei geht hierbei von der Tatsache aus, daß die Silvesternacht dem Berliner das gleiche bedeutet wie etwa dem Rheinländer der Karneval, dessen zwanglose Fröhlichkeit ebenfalls nicht unter Polizeikontrolle zu leiden hat. Dagegen wird gegen politisches Rowdytum mit aller Schärfe vorgegangen werden.

Selbstmord einer ganzen Familie

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

rb **München**, 27. Dezember

In dem Münchener Villenvorort Obermenzing hat sich am ersten Weihnachtsfeiertag ein furchtbares Familiendrama abgespielt, dessen Hintergründe noch ungeklärt sind. Der frühere Rechtsanwalt und Syndikus Franz Geiß, der schon während des Krieges von der Anwaltskammer ausgeschlossen war, sich aber Justizrat nennen ließ und weiter Rechtskonsulentengeschäfte betrieben zu haben scheint, hatte Weihnachtseinkäufe mit einem Hundertmarkschein gemacht, der sich sofort als gefälscht erwies, so daß der Ladeninhaber den Kunden persönlich feststellen ließ. Da man bei Geiß noch 22 falsche Hundertmarkscheine vorfand, wurde er ins Polizeigewahrsam gebracht. Eine Hausfuchung verlief ergebnislos.

Am Sonntag vormittag jedoch fand man Geiß in seiner Zelle, anscheinen durch Zyankali vergiftet, tot vor. Die Polizei benachrichtigte die Familie, die 48jährige Frau Magdalene und ihre 22 und 23 Jahre alten Töchter Lina und Hilde. Schon am gleichen Nachmittag wurden die drei Frauen bewußtlos in ihren Betten aufgefunden. Sie hatten sich mit Veronal vergiftet. Die Frauen starben bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus, die ältere Tochter am Montag, die jüngere ist noch nicht wieder zum Bewußtsein gekommen. Ihr Zustand erscheint hoffnungslos. Die Erhebungen haben noch keine Klarheit darüber gebracht, ob und inwieweit der Rechtsanwalt an den Geldfälschungen beteiligt gewesen ist.

Für 12 000 Mark Seide gestohlen. In der Nacht zum zweiten Feiertag wurde in einem Konfektionsgeschäft in der Landsberger Straße, nahe der Kleinen Frankfurter Straße, ein Einbruch verübt, bei dem die Täter für 12 000 Mark Seidenstoffe erbeuteten. — In dem Büro des Fleischermeisters Friedrich, des Eigentümers des Hauses Stephanstraße 44, öffneten Geldschrankeinbrecher einen Tresor älterer Bauart, fanden in ihm aber nur 250 Mark.

Tödlicher Unfall in Steglitz. Auf einem Kohlenplatz in der Albrechtstraße 54 in Steglitz geriet beim Zusammenkoppeln zweier beladener Wagen der 22jährige Beifahrer Karl Rose aus der Brühlstraße 14 in Schöneberg zwischen Zugwagen und Anhänger und erlitt so schwere Quetschungen, daß er auf dem Wege nach dem Krankenhaus Lankwitz seinen Verwundungen erlag.

Das Befinden Lucie Kieselhausens. Das Befinden der Tänzerin Lucie Kieselhausen, die, wie wir berichteten, nach einer Explosion in ihrer Wohnung von der Feuerwehr schwer verletzt in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht werden mußte, gibt glücklicherweise zu ernsten Befürchtungen keinen Anlaß. Sie hat schwere Brandwunden an Armen, Händen und Füßen erlitten. Die Wunden gehen von den Füßen bis zum Knie, und die Haut ist von den Händen bis zum Ellbogen hinauf völlig verbrannt. Die Haare sind bis auf die Haut abgesengt worden; jedoch wurde das Gesicht der Tänzerin nicht verletzt. Lucie Kieselhausen wird für die nächste Zeit nicht auftreten können.

Schiffsunglück im Marmarameer. Der türkische Dampfer „Sevindj" stieß im Nebel auf der Fahrt von Stambul nach Mudania im Hafen von Brussa mit dem nach Stambul fahrenden Dampfer „Marmara" zusammen und sank sofort. Von den 150 Passagieren sind etwa 80 ertrunken, darunter zwei Amerikaner, Lehrer der amerikanischen Schule in Brussa. Das Unglück passierte nahe dem Kap Bosburun.

Kolonialball. Am Sonnabend, den 14. Januar, findet im Zoo der diesjährige Ball des Frauenbunds der Deutschen Kolonialgesellschaft statt. Es werden sieben Kapellen spielen. Auf den Namen ausgestellte Eintrittskarten sind zu haben: im Büro des Frauenbundes, Kaiserallee 11, Telephon Wilhelm 4854, bei Frau Grete Lange, Landshuter Straße 32, Telephon Lützow 6806, und bei Frau Grete Reinshagen, Innsbrucker Straße 16, Telephon Stephan 2540.

„Publikum und Verbrechen." Das unter diesem Titel erschienene Buch des Ingenieurs S. Nelken, das Staatssekretär Abegg an dieser Stelle eingehend gewürdigt hat, ist im Rudolf Mosse-Buchverlag, Berlin, erschienen.

England unterm Schneesturm. Die Schneestürme vom Montag in England, die schlimmsten, die das Land seit 1886 erlebt hat, haben beträchtlichen Schaden angerichtet. 4000 Londoner Telephonlinien sind unterbrochen. Der Telephon- und Telegraphendienst im Lande erlitt große Verspätungen. In der Nähe von Reading wurde durch herabstürzende Erdmassen ein Zug zum Entgleisen gebracht, doch wurde niemand verletzt. Auf einigen Strecken mußte wegen verschneiter Schienen der Zugverkehr unterbrochen werden. Hunderte von Autos, die sich nicht mehr fortbewegen können, liegen an allen Landstraßen. Verschiedene Personen wurden tot im Schnee aufgefunden. Die Themse ist weiter gestiegen und hat große Gebiete überschwemmt. Durch Sturm im Kanal ist die Schiffahrt teilweise stillgelegt. Alle Schiffe vom Kontinent treffen mit großen Verspätungen ein. Zwei Dampfer, die zwischen Dover und Calais verkehren, konnten den Hafen von Dover nicht verlassen.

Sport/Spiel und Turnen

Eishockey in der Schweiz

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Davos, 26. Dezember

Die in der Schweiz vorgesehenen Eishockey-Begegnungen sollen sämtlich durchgeführt werden. In Davos waren die Eisverhältnisse ausgezeichnet, da tagsüber trotz herrlichen Sonnenscheins die Temperatur immer noch dem Nullpunkt nahe war, während nachts leichter Frost herrschte. In den Ausscheidungsspielen um die Schweizer Nationalmeisterschaft errang St. Moritz über Davos nach zwei Verlängerungen einen knappen Sieg mit 4:3. Die sehr junge Engadiner Mannschaft war nicht nur schneller, sondern zeigte sich auch durch glänzende Kombination überlegen. Die zweite Mannschaft der Davoser unterlag im Kampfe gegen die Pariser Kanadier mit 0:3 wobei sämtliche drei Tore von Senegal geschossen wurden.

Im Kampf um den Alpang-Cup standen sich die erste Mannschaft von Davos und die Oxforder Studenten gegenüber und trennten sich unentschieden mit 1:1. Beide Tore fielen im mittleren Drittel; durch einen verdeckten Weitschuß gelang es Campbell, die Engländer in Führung zu bringen, doch konnte Meng nach einer Vorlage des Kanadiers Bell den Ausgleich wieder herstellen. Die Schweizer waren in ihrem Können stark überlegen, spielten jedoch verfahren und ließen viele gute Chancen aus; auch war der Torwart von Oxford, Hennessy, ganz ausgezeichnet. Zuletzt wurde das Spiel sehr hart und körperlich; auf seiten der Davoser wurde Geromini für drei Minuten hinausgestellt.

Die Mannschaft des Berliner Schlittschuh-Clubs ist heute hier eingetroffen und absolvierte ein zweistündiges Trainingsspiel, das den Zuschauern durch ausgezeichnete Technik und vollendete Kombination sehr imponierte.

In St. Moritz siegte die dortige Mannschaft über die London Canadians gestern mit 4:2; die Studenten-Mannschaft von Cambridge wurde in Gstaad von der dortigen Mannschaft überlegen mit 6:0 abgefertigt.

Um den Spengler-Pokal

Der D. S. C. verteidigt

Mit großer Spannung sieht man den Eishockeyspielen um den Spengler-Pokal in Davos entgegen, sind sie doch gewissermaßen eine Vorprobe für die Olympischen Winterspiele in St. Moritz. Deutscherseits nehmen an diesem Turnier der deutsche Meister S. C. Rießersee und der Berliner Schlittschuhclub — mit seiner internationalen Mannschaft — teil. Das Programm ist wie folgt aufgestellt:

28. Dezember: E. H. C.-Davos—Cambridge University. S. C. Rießersee—Berliner Schlittschuhclub. 29. Dezember: Oxford University—Berliner Schlittschuhclub. Pariser Canadiens—Cambridge University. 30. Dezember: E. H. C.-Davos—Pariser Canadiens. Oxford University—S. C. Rießersee. 31. Dezember: Schlußrunde.

Der Verteidiger des Spengler-Pokals ist der Berliner Schlittschuh-Club, der auch diesmal wieder mit großen Aussichten in den Kampf geht.

Die ersten Skisprungen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Bad Flinsberg, 25. Dezember

Am ersten Feiertag konnte trotz mäßiger Schneelage die Wintersportsaison mit den programmäßig angesetzten Eröffnungs-Skisprüngen auf der neu erbauten Graf Luxburg-Schanze eröffnet werden. Trotz der ungünstigen Beschaffenheit des Schnees (Sortschnee) wurden sehr gute Resultate erzielt. Die Sieger der verschiedenen Klassen waren:

1. Klasse: Burkhardt (Skiklub Windsbraut, Polo-Tschechoslowakei) 18,605. — 2. Klasse: Paul Lange (Skiklub Bad Flinsberg) 17,527. — Junioren: Sächsische (Deutscher Sportklub, Mistenbach-Tschechoslowakei) 17,760. — Jugendliche über 14 Jahre: Fritz Kluge (Skiklub Bad Flinsberg) 16,555. — Bester Sprung des Tages: Lauer (Skiklub Windsbraut, Polo) 19,750.

Das Sportprogramm von Bad Flinsberg wird vollkommen durchgeführt und erleidet keine Unterbrechung, da die Wetterlage sich gebessert hat. Bei Nordostwind ist das Quecksilber auf den Gefrierpunkt heruntergegangen. Der Kamm hat leichten Schneefall bei 3 Grad Kälte zu verzeichnen. Ski- und Rodelbahnen sind vorzüglich.

Ein Sprung von 63 Meter

Einige recht gute Leistungen waren bei den Weihnachts-Skisprüngen auf der Olympiaschanze in St. Moritz zu beobachten. Den besten Eindruck hinterließ der Schweizer Trojani, der in vorbildlicher Haltung Weiten von 61,57 und 62 Meter erzielte und mit Note 18,305 den ersten Rang einnahm. Zweiter wurde der Norweger Berre mit Note 15,860, der 61 und 63 Meter stand, bei einem 64-Meter-Sprung aber zu Fall kam. Der Schweizer Eidenberg, der bei den Winterspielen in St. Moritz den olympischen Eid für alle Teilnehmer ablegen soll, vermochte bei Sprüngen von 48 und zweimal 51 Meter Weite mit Note 15,500 nur Dritter zu werden.

Das erste Bob-Rennen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Schreiberhau, 26. Dezember

Trotz des Tauwetters der Vortage, das bald dem guten Kurvenbau der neuen Schreiberhauer Bobbahn nur wenig Schaden konnte, wurde am Sonntag in Schreiberhau das erste Bobrennen dieses Winters ausgetragen. Die Kurven waren hart und fest. Infolge der starken Erwärmung im Laufe des Tages wurden dagegen die nicht vereisten Geraden weich, so daß die erzielten Fahrzeiten im Verhältnis zum Bahnrekord nur mäßig waren. Es starteten vier Führer- und vier Zweierbobs, von denen mit 2:54 und 3:10,3 der Seilbob Mäusel (Lenker und Bremser Gebrüder Stanitzke) die beste Zeit erzielte. Durch den inzwischen eingetretenen leichten Frost ist die Bahn wieder besser geworden, so daß sie am Montag für Trainingsfahrten freigegeben werden konnte.

Der Eischnellauf-Sieger von Chamonix in guter Form. Der Sieger der olympischen Eischnellauf-Wettbewerbe von Chamonix 1924, der Finne Claes Thunberg, hat sich bereits in eine sehr gute Form gebracht. So lief er 1500 Meter in der hervorragenden Zeit 2:26,7. Mit Thunberg wird eine neue finnische Olympia-Hoffnung, Oskar Mömquist, nach St. Moritz entsandt werden. Mömquist lief 5000 Meter bereits in 8:52,8. Als Vergleich seien die Zeiten von Evensen 8:57,3 und Carlsen 8:56,2 genannt.

Leipziger Sechstage-Auftakt

Als Generalprobe zum bevorstehenden Leipziger Sechstagerennen rollte am zweiten Feiertag ein Sechstandenrennen über die Bretter der Sporthalle „Achilleiln". Das lange Rennen nahm vor nicht übermäßig starkem Besuch teilweise einen recht monotonen Verlauf. In der zweiten Stunde überrundeten Rebe-Seiferth und Kroll-Miethe alle anderen Paare und behaupteten ihren Rundengewinn bis zum Schluß. Erst in der Schlußwertung konnten die Leipziger Rebe-Seiferth den Sieg an ihre Fahnen heften. Recht achtbar zu den beiden Spitzenpaaren hielten sich Rütt-Mouton, dagegen spielten Koch-Buschenhagen eine vollkommen untergeordnete Rolle. Letzterer gab vorzeitig auf.

25 Stunden in Breslau

Die Italiener Binda-Girardengo Sonderklasse

Der Ausgang des 25-Stunden-Rennens in Breslau konnte nicht mehr zweifelhaft sein, nachdem die Mailänder Sechstage-Sieger Binda-Girardengo in allen Phasen der langen Prüfung eine so große Form an den Tag gelegt hatten. Es war daher müßiges Beginnen der zurückliegenden Paare, gegen diese starke Festung anzurennen, zumal die Italiener von Stunde zu Stunde einen frischeren Eindruck machten. Die letzten Stunden des Rennens brachten keine wesentliche Aenderung im Stand mit sich. Nicht nur in den Jagden, auch in den Wertungspurts fanden Binda-Girardengo ihren Mann und gingen als überlegene Sieger aus den dritten Breslauer „25 Stunden" hervor. Von den deutschen Paaren machten Ehmer-Kroschel wieder die beste Figur. Ihr zweiter Platz vor Dewolf-Thollembeek bedeutet eine achtbare Leistung.

Zum 3. Male Tunney–Dempsey

Wie aus New York berichtet wird, hat der amerikanische Boxveranstalter Tex Rickard die Absicht, den Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht im nächsten Jahre im September in New York durchzuführen. Tex Rickard hofft, daß sich Dempsey, der vorher einen der vier Bewerber um den Endkampf mit Tunney zu schlagen hat, wiederum für die Entscheidung qualifizieren wird.

Olympia-Kandidaten des D. F. B.

Das Aufgebot für München und Nürnberg

Im Hinblick auf das Olympische Fußballturnier finden am 6. und 8. Januar in München bzw. Nürnberg die ersten Uebungsspiele für die Olympia-Kandidaten des Deutschen Fußball-Bundes statt. Die endgültige Auswahl der Teilnehmer an den Uebungsspielen ist nunmehr wie folgt getroffen worden: Gegen Süddeutschland in München: Stuhlfaut (1. F. C. Nürnberg); Hagen (Spielvereinigung Fürth), Kugler (1. F. C. Nürnberg); Leinberger (Spielvereinigung Fürth), Kalb (1. F. C. Nürnberg), Kraus I (Spielvereinigung Fürth); Reinmann (1. F. C. Nürnberg), Kuß (B. f. B. Stuttgart), Zeilfelder (B. f. Z. Neckarau), Hofmann (Meerane), Hofmann (Bayern München). Gegen Nordbayern in Nürnberg: Stuhlfaut; Hagen, Kraus I; Knöpfle (Spielvereinigung Fürth), Kalb; Reinwald (Tennis-Borussia-Berlin); Reinmann, Zeilfelder, Schmitt II (1. F. C. Nürnberg), Hofmann (Meerane), Helmchen (Kottbus).

Winter-Nachtprüfungsfahrt. Die erste Konkurrenz Norddeutschlands 1928 für Motorräder schreibt der Motorrad-Sportklub Berlin des D. M. V. für Sonnabend, 14. Januar aus, und zwar als reservierten Wettbewerb nach den D. M. S.-Sportgesetzen. Es kommen die neuen Bestimmungen der Sportgesetze in Betracht, nach welchen bei Zuverlässigkeitsfahrten reservierter Veranstaltungen alle Inhaber einer Lizenz oder eines Ausweises der D. M. S. für 1928, welche ihren Wohnsitz im Sportbezirk des Veranstalters, also der Landesgruppe-Nord D. M. V. sowie der Gaue 1 und 1A des A. D. A. C. haben. Die früheren Junior- und Senior-Lizenzen kommen in Fortfall. Auf der Strecke Berlin—Mariendorf, Baruth, Dahme, Luckenwalde, zirka 100 Kilometer, sind von den Maschinen bis 175 ccm 30 Kilometer, 250 ccm 33 Kilometer, 350 ccm 36 Kilometer, 500 ccm 38 Kilometer und über 500 ccm 40 Std.-Kilometer zu leisten, Beiwagen-Maschinen haben dasselbe wie gleichstarke Solomaschinen zu fahren. Eine Verminderung der Sollzeit ist vorgesehen. Der Start erfolgt eingeln in Abständen von einer Minute abends ab 20 Uhr am Restaurant Oberhaus, Lichtenrader Chaussee 16-17. Am Ziel in Luckenwalde findet eine Konditionsprüfung der Signale und Beleuchtung statt. Erster Meldeschluß am 10. Januar, Nenngebühr 3 Mark, bei W. Ebstein, Charlottenburg 1, Wilmersdorfer Straße 157.

Französische Tennis-Niederlage in Philadelphia. Eine überraschende Niederlage mußten die französischen Tennisspieler Borotra, Brugnon und Boussus in Philadelphia hinnehmen. Es blieb schlug Borotra 7:5, 6:4, Alonzo behielte Brugnon 12:10, 3:6, 6:1 und auch im Doppel triumphierten die Amerikaner Tilden-Norris William mit 7:5, 6:4 über Borotra-Boussus.

Weihnachtsschwimmen durch die Seine. Bei einer Wassertemperatur von 10 Grad wurde am ersten Feiertag das klassische Weihnachtsschwimmen durch die Seine zum 19. Male ausgetragen. Unter den 18 Teilnehmern war der Holländer Bos in 2 Minuten 15 Sekunden siegreich vor den Franzosen Beaunis und Malaubler.

Eisegel-Wettfahrt auf dem Wannsee. Auf dem Wannsee findet die Eröffnung der Eisegelzeit des westlichen Reviereses am Donnerstag, 29. Dezember, nachmittags 3 Uhr, statt. Steuermannsversammlung und Meldeschluß um 2½ Uhr in der Kanzlei des Vereins Segelerbaus am Wannsee. Einsatz pro Schiffen 5 Mark. Klassneinteilung: 15, 20 Quadratmeter und mehr als 20 Quadratmeter.

Wetter für Berlin und das Reich. Trocken und ziemlich heiter bei zunehmendem Frost und nordöstlichen Winden.

Nach Süden sich ausbreitendes, vorwiegend trockenes Frostwetter.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A.-G. Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Beilage zu Nummer 611 — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Dienstag, 27. Dezember 1927, abends

Weiter feste Grundstimmung

Geld verstimmt vorübergehend

Die heutige erste Börse nach den Feiertagen setzte in unverändert fester Haltung ein. Die Kurserhöhungen gingen allerdings nur in wenigen Fällen bis zu 3 pCt. und darüber. Nach den ersten Notierungen wurde es dann etwas matter, da die Spekulation die zweite Hand vermißte. Außerdem ging von der weiteren Zuspitzung der Situation am Geldmarkt eine unverkennbare Verstimmung aus. Die Depression hielt jedoch nur kurze Zeit an. Obwohl die Suche nach Geld einen außerordentlichen Umfang annahm und die Geldsuchenden teilweise auf recht erhebliche Schwierigkeiten stießen, konnte sich in der zweiten Börsenstunde das Geschäft neu beleben, und die Kurse erreichten meist wieder ihren Anfangsstand.

Bevorzugt waren heute Montanaktien, und zwar insbesondere Montanwerte, die bis zu 4 pCt. höher lagen. Essener Steinkohle, Gelsenkirchen, Harpener und Rhein. Braunkohlen waren bis zu 2½ pCt. gesteigert. Ruhig lagen dagegen die chemischen Werte einschl. I. G. Farben, die zwischen 276½ und 275½ schwankten. Am Elektromarkt bestand für einzelne Werte lebhaftes Interesse, so besonders für Chade (+ 6 M.), ferner für El. Licht, Gesfürel und Lahmeyer, die bis zu 2½ pCt. anzogen. Schwächer waren dagegen Siemens (bis zu — 1½). Einige Nachfrage bestand nach Adlerwerken (+ 2½) und Daimler (+ 2¾). Ferner waren Schubert u. Salzer (4 4) bemerkenswert höher. Auch Hugo Schneider (+ 3¾) konnten eine erwähnenswerte Steigerung durchsetzen. Ruhig lagen Kunstseidaktien, von denen Glanzstoff bis zu 7 pCt. anziehen konnten. Von sonstigen Industriepapieren sind lediglich Saroti (+5½), Dessauer Gas (+2), Conti Caoutchouc (+ 2¼) hervorzuheben. Von Bankaktien waren von Barmer Bankverein (+ 3¾) wesentlich höher. Darmstädter Bank konnten zeitweise 1½ pCt. anziehen.

Der Markt der Versicherungsaktien hatte kleines Geschäft, jedoch war die Tendenz etwas freundlicher. Aachen-München 355 (+ 4¾), Allianz All. 283 (+ 1¼), Frankf. All. 174½, Köln. 787 (— 3), Nordstern 86 (— 1½), Vikt. All. 2760 (unver.), Vikt. Feuer 535 (— 5).

Heimische Anleihen und Pfandbriefe lagen ruhig und wenig verändert. Am Auslandswertenmarkt Bosnier bis ¾ pCt. fester, Mexikaner bis 1¼ pCt. schwächer.

Die neue Sprot. Gold-Schutzwertsch., Serie 4, der Berliner Hypothekenbank (Kommunal-Obligationen) gelangten heute erstmalig mit 95 pCt. zur Notierung.

Gegen 2 Uhr war es, mit Ausnahme des Montanmarktes, recht still. Die Kurse bröckelten eher leichtes Kaliwerte ab. Außerordentlich lebhaftes Geschäft bestand in einigen Montanspezialitäten. An der Spitze standen Mannesmann, die per Medio Januar mit 158¾ umgesetzt wurden. Ferner waren Vereinigte Stahlwerke, Gelsenkirchen und Rhein. Braunkohle bevorzugt, und konnten mehrprozentige Kurssteigerungen aufweisen.

Unnotierte Werte

	27. 12.		27. 12.		27. 12.		27. 12.
Afl. Kohle	87,50	Manoff Zig.	—	Stoewer	51,00	Nieders.	109,00
Alb. & Met.	46,00	Dr. P. Meyer	—	Strat. Glas	140,00	Wilxdahl	—
Bgb. Lothr.	80,00	Mühl. Kaffee	60,00	Tinkhof	—	Rosenbag.	—
Bd. Chrlbrnh.	63,00	Müser Br.	108,00	T. Niedsch.	—	Dt. Petroleum	67,00
D. Lastauto	40,00	Nat.-Film	120,00	Trier Wis.	—		
Duz Porzell.	106,00	Neue Bd. Vz.	—	Ufa	90,00	Steman Sal.	85,50
Dyckh. AW	71,50	Niedh. Eis.	—	do. Bonds	96,50	Sdfs. Chem.	—
Eisenpraxis	—	Nordwestbahn	205,00	Vinkulin	200,00	*Diamond	18,62
Frist. & Ff.	—	Oehring. Bg.	200,00	Zehld.-West	63,00	Sachs.	—
Gröbzdf. B.	87,50	Oelwerke	—			Saltrerer	186,00
Grk. Frank	124,75	Phön. Zbd.	79,00	Adler Kall	—	*C. Hisp. Akt	—
Gum. Elbe	130,00	Pom.	120,00	Aschersl. Kali	—	do. Junge	825,00
Hochfrequ.	156,00	Ravene St.	130,00	Hann. Kali	—	*do. ausg. Bd.	43,00
Holzm. Glas	98,00	Rh. Metallw	94,50	Heldh. Vorz.	—	*do. sp. do.	—
Hönnim	69,00	Rogzrthl.	147,00	Kali-Ind.	179,00	Uterrh. Int.	2,25
K. Rhedyt	168,00	Schles. Trier	205,00	Krügerah.	139,00	Russenbk	3,50
Lrch. & Kip.	78,00	Sprotwerft	76,00			Russ. Gld. P.	3,50
*Linke-Hof	548,00	Jul. Schiel	—			do. Mk. Prior	—

* In Mark per Stück.

*

Die Prämienstütze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u. Co., Berlin W 56, Oberwallstr. 12/13) stellen sich ungefähr für Gelsenkirchen 6½ per ultimo Januar, 8½ per ultimo Februar, 10½ per ultimo März, Harpener 8½, 11, 13½, Rheinstahl 9½, 12, 14½, Hapag, Nordd. Lloyd 7, 9, 11, Hansa 8, 10½, 13, Daimler 8, 10, 12½, Commerzbank 7, 9, 11, Dresdner, Deutsche Bank 5½, 7½, 9½, Farben 9½, 12, 14½, Gesfürel 10½, 13½, 16½, Siemens 10½, 13½, 16½, Orenstein u. Koppel 8½, 10½, 12½, Dessauer Gas 7½, 10½, 13, Zellstoff Waldhof 12½, 15, 17½, Ostwerke, Schultheiß 16, 22, 28, Salzdetfurth, Westeregeln 9, 12, 14½, A.-G. f. Verkehrswesen 8, 10½, 13.

*

Am Geldmarkt hat sich nach den Feiertagen nichts wesentlich geändert. Taggelder stellt sich im Zusammenhang mit den rechtzeitigen Ultimo-Vorbereitungen weiter reichlich zur Verfügung bei Sätzen von 5½—7½ pCt., für erste Firmen auch noch darunter. Auf der anderen Seite hält die Nachfrage für Termingeld in unvermindertem Maße an. An 10 Tagen ist Geld nicht gesucht, über den offiziellen Satz von 9 pCt. hinaus sollen weiter Sätze von 10½ und auch noch bis 11 pCt. gezahlt worden sein. Unter den Geldsuchern sollen sich auch mittlere Firmen befinden. Monatsgeld hielt sich unverändert auf 8¾—9¾, für Geld über Ultimo hörte man Konditionen zwischen 9—10 pCt.

*

Am Devisenmarkt waren offenbar im Zusammenhang mit der Feiertrage nach Geld stärkeres Angebot in Devisen festzustellen, so daß der Dollar zur amtlichen Notierung erheblich bis auf 4,1810 nachgab. London gegen Madrid lag aber eine Kleinigkeit fest (29,12—29,15). London gegen Kabel New York 4,8832 bis 4,8834. Mark-Reportsätze unverändert.

Für einen Monat wurde 1,45—1,55, für drei Monate 3,30—3,40 gezahlt.

Diskt.	Devisen					Noten			
	Diskont Lombard	Einheit	27. 12. Geld	27. 12. Brief	23. 12. Geld	27. 12. Geld	27. 12. Brief	23. 12. Geld	27. 12. Brief
4	Holland	100 Gld.	168,41	169,25	169,03	169,37	168,51	169,19	168,66	169,34
4	Norwegen	100 Kr.	58,29	58,57	58,29	58,57	58,29	58,57	58,29	58,57
4	Dänm.	100 Kr.	111,19	111,41	111,26	111,48	110,93	111,27	110,98	111,42
6	Kopenhagen	100 Kr.	112,07	112,29	112,15	112,37	111,92	112,36	111,98	112,32
6	Schweden	100 Kr.	112,30	112,52	112,37	112,59	112,14	112,58	112,25	112,59
6	Helsingfors	100 finnl.	11,69	11,73	11,67	11,71	11,36	11,68	11,39	11,71
7	Italien	100 Lire	10,516	10,533	10,519	10,539	10,457	10,497	—	—
4	London	1 Lstr.	22,05	22,09	22,07	22,11	21,97	22,01	21,96	22,04
	New York	1 Doll.	20,397	20,437	20,408	20,448	20,366	20,446	20,365	20,445
4	do. Noten		4,177	4,185	4,179	4,187	20,362	20,442	20,352	20,432
5	Paris	100 Frcs.	16,44	16,48	16,45	16,49	4,156	4,176	4,161	4,181
5	Schweiz	100 Frcs.	80,725	80,885	80,80	80,96	16,452	16,492	16,453	16,493
5	Spanien	100 Pes.	70,015	70,155	70,07	69,71	80,63	80,96	80,72	81,04
6	Prag	100 Schill.	59,06	59,18	59,04	59,16	69,56	69,70	69,70	69,84
	do. 1000 Kr.	100 Kr.	12,361	12,401	12,384	12,404	59,18	59,42	59,18	59,42
6	Budapest	100 Pengö	73,10	73,24	73,13	73,27	12,345	12,405	12,36	12,41
7	Bukarest	100 Lei	3,047	3,053	3,047	3,053	12,363	12,417	12,365	12,415
10	Sofia	100 Leva	3,022	3,028	3,022	3,028	73,00	73,26	73,26	73,25
4	Danzig	100 Gld.	1,998	1,962	1,998	1,962	1,761	1,781	1,762	1,782
	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,5065	0,5075	0,505	0,507	—	—	—	—
6	Jugoslawien	100 Dinar	7,373	7,387	7,375	7,389	7,322	7,342	7,322	7,342
10	Lissabon	100 Escud	18,58	20,62	20,60	20,64	—	—	—	—
	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,166	2,170	2,168	2,172	2,168	2,170	—	—
10	Athen	100 Drchm.	5,664	5,676	5,664	5,676	—	—	—	—
	Canada	1 k. Doll.	4,171	4,179	4,174	4,182	4,148	4,168	4,153	4,173
	Uruguay	1 G. Peso	4,326	4,334	4,326	4,334	—	—	—	—
6	Russland	100 Rbl.	—	—	—	—	2,27	2,29	—	—
	do. amt. 5000		—	—	—	—	2,55	2,57	—	—
	Kairo	1 ägypt. Pfd.	20,92	20,98	20,928	20,968	—	—	—	—

Frankfurter Börse

Die Börse eröffnete ziemlich fest. Das Geschäft war mäßig belebt. Farbenindustrie setzten mit 275¾ pCt. ein, Scheidemandel 192, Nordd. Lloyd 150½, Gelsenkirchen 140½, Phönix 101½, Siemens u. Halske 294, Licht u. Kraft 206½, A. E. G. 170¾, Darmstädter Bank 236½, Dresdner Bank 161, Commerzbank 177. Schutzgebietsanleihe 7 pCt., Eisenbahn-Besitzer 42 pCt. — London gegen Paris 124.01.

Mexikos Anleihedienst

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York,** 27. Dezember

Nach einer Erklärung des mexikanischen Finanzministers müßte Mexiko im nächsten Jahre Zinszahlungen in Höhe von 117,7 Millionen Pesos für die von ihm aufgenommenen Anleihen zahlen. Da das mexikanische Budget insgesamt nur 280 Millionen Pesos an Ausgaben vorsieht, so bliebe nicht einmal Geld für die Zahlung der Gehälter an die Staatsbeamten und -angestellten, falls der Anleihedienst aus dem Budget bestritten werden muß. Mexiko entsendet jetzt einen Unterhändler nach New York, der mit den amerikanischen Bankiers über ein neues Zahlungsabkommen verhandeln soll. Anscheinend sind die Vorbesprechungen bereits weit vorgeschritten. In einem solchen „Dawes-Plan" sollen dann alle Verpflichtungen Mexikos einschließlich derer der Eisenbahnanleihen, über die bereits ein Abkommen besteht, geregelt werden.

gegen Mailand 92,6, gegen Madrid 29,17; gegen Zürich 25,27, gegen New York 4,883.

Hamburger Börse

Freundlich bei sehr ruhigem Geschäft. Die unveränderte Geldmarktlage läßt die Börse auf eine glatte Abwicklung des Jahresultimos schließen. Packetfahrt 145½, Nordd. Lloyd 151, Hamburg-Süd 216, Hochbahn 825¾, Karstadt 155, Nordwest 195¾, H.E.W. 147, Calmon 45, Thörl 100, Harburg-Phönix 87, Stader Leder 108¾.

Morgan Steel-Trust-Präsident

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York,** 27. Dezember

Nach langen Kämpfen zwischen den Interessentengruppen ist eine Einigung über den Vorsitz der United States Steel Corporation erzielt worden. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wird in der morgigen Sitzung I. P. Morgan an Stelle des verstorbenen Richters Gary gewählt werden. James A. Farrell, der bisher interimistisch die Geschäfte führte, wird als Präsident und geschäftsführender Direktor bestätigt. Myron C. Taylor wird als Vorsitzender des Finanzausschusses gewählt werden.

Die Tellungsmasse der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen. Im Anschluß an das Ablösungsgesetz vom 30. November veröffentlicht das Institut eine Uebersicht über die Pfandbrieftellungsmasse. Den teilnahmberechtigten Pfandbriefen in Höhe von 350,96 Mill. M. steht ein Gesamtbestand der Masse von 96,405 Mill M. gegenüber. In der Uebersicht wird die Begründung wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Aufteilung den Nennbetrag der Ansprüche der Masse gibt und keine Wertabschätzung für Ansprüche die gegen den Ultimo werden sind. Dazu gehören namentlich 7,334 Mill. M. nachstellige Aufwertungshypotheken, 7,951 Mill. M. Rückwirkungshypotheken und 1,767 Mill. Mark persönliche Massenansprüche. Unter den Rückwirkungshypotheken sind Aufwertungsansprüche, die der Masse nach dem Aufwertungsgesetz wegen der Hypotheken zustehen, die in den durch die Friedensdiktate abgetrennten Gebieten ausgelösen sind, mit 1 125 949 M. enthalten. Diese Aufwertungsansprüche, die das deutsche Aufwertungsgesetz gewährt, sind wertlos, da die Staaten, zu denen die Gebiete, die beliehenen Grundstücke jetzt gehören, eine Aufwertung kraft Rückwirkung versagen. Die gleichen Posten sind ferner enthalten die Ansprüche aus Prozessen, die die Bank für die Masse führt, soweit sie nicht mit den für die Masse erhobenen Ansprüchen durch mindestens zwei Instanzen abgewiesen ist.

750 000 M. Frankonia-Verlust. Die Frankonia A.-G. vorm. Albert Frank, Belerfeld-Berlin, über deren Liquidationsabschluß wir schon berichteten, hat neuerdings einen Verlustvortrag für das am 31. August beendete Geschäftsjahr vor. Nachdem das Jahr 1926/27 bereits mit einem Verlust von 1,55 Mill. M. abgeschlossen hatte, haben sich die an die Sanierung geknüpften Erwartungen nicht erfüllt, und die Gesellschaft war auch bei gebesserter allgemeiner Konjunktur nicht in der Lage, mit Gewinn zu arbeiten. Das Berichtsjahr erbrachte nur einen Rohgewinn von 0,38 (0,48) Mill. M., denen Abschreibungen, die mit 0,20 Mill. M. wesentlich niedriger als im Vorjahre (0,69) sind und Unkosten in Höhe von 0,93 (1,26) Mill. M. gegenüberstehen. Es bleibt somit ein neuer Verlust von 0,75 Mill. M. Der Aufsichtsrat sieht sich daher veranlaßt, der Mitte Januar stattfindenden ofenerlaßversammlung die Auflösung und Liquidation der Gesellschaft vorzuschlagen. Ob bei dieser Liquidation die in der Bilanz per 31. August 1927 enthaltenen Bewertungen sich erreichen lassen werden, läßt sich, wie der Geschäftsbericht bemerkt, heute noch nicht übersehen. In der Bilanz stehen die Anlagekonten mit 1,55 (2,09) Mill. M. zu Buche. Die Forderungen betragen 0,41 (0,57) und die Warenbestände 0,75 (0,86) Mill. M. Kasse und Postscheck 11 000 (20 900) M., Wechselbestand 10 100 (6500), Wertpapiere und Beteiligungen 15 (4010) M. und Aufwertungsausgleich 33 900 (36 000) M. Demgegenüber steht auf der Passivseite das Aktienkapital mit 1,8 (2,4), die Teilschuldverschreibungen und Hypotheken mit 0,27 (0,26), die Lieferantenschulden mit 0,29 (wie im Vorjahre) und die Bankschulden mit 0,8 (2,18) Mill. M. zu Buche. Die Akzeptverpflichtungen betragen 0,06 (0,14) Mill. M., denen das Konto diverse Gläubiger fungiert mit 0,07 (0,09) Mill. M. Neu findet sich der Posten Schuld an Tochtergesellschaft, der mit 0,26 Mill. M. eingesetzt ist.

Zusammenschluß in der süddeutschen Textilindustrie. Unter der Mitwirkung der Commerz- und Privat-Bank A.-G., Stuttgart, und der Süddeutschen Treuhand A.-G. wurde, wie der „Vossischen Zeitung" aus Stuttgart gedrahtet wird, in Württemberg der Zusammenschluß der seit 1905 bestehenden Baumwollspinnerei und Weberei Conrad Hornschuh in Unterurbach mit der Textilfabrik Gebr. Weibsach m. b. H. Fabrikation von Buchbinderleinwand, vollzogen. Die neue Firma, die über ein Aktienkapital von 2½ Mill. M. verfügt, lautet: „Conrad Hornschuh A.-G." Urbach. Die Aktien wurden von den bisherigen Eigentümern der beiden Unternehmungen übernommen.

Liquide Siegerdorfer Bilanz. Die Siegersdorfer Werke A.-G. können für 1926/26 einen sehr befriedigenden Abschluß vorlegen. Die Bruttoeinnahmen betragen 3 557 038 Rm. (i. V. 3 211 545). Nach Abzug der nur wenig gesteigerten Unkosten mit 2 872 892 (2 844 754) Rm. und der fast verdreifachten Abschreibungen von 375 816 (135 237) Rm. verbleibt ein Reingewinn von 308 329 (231 553) Rm. Hieraus soll, wie bereits mitgeteilt, auf die Stammaktien eine Dividende von 8 pCt. (i. V. 6 pCt.), und auf die Vorzugsaktien eine Dividende von 7 pCt. verteilt werden. Die Umsätze haben sich im Berichtsjahre gegenüber dem Vorjahre erheblich gebessert und erreichen die Summe von 3 529 248 (3 035 356) Rm. In der Bilanz sind die Anlagekonten infolge Abstoßung eines Zweigwerkes, auf dessen Grundstücken der abbaufähige Ton zur Neige ging, zurückgegangen. Die flüssigen Mittel haben sich stark vermehrt. Debitoren betragen 832 564 (547 311) Rm., Bankguthaben usw. 421 390 (143 319) Rm., während Kreditoren sich auf 257 640 (196 319) Rm. belaufen. Vorräte haben sich mäßig erhöht von 356 723 auf 376 210 Rm.

Die Entschädigung der Frankfurter Eisenbahnbanken

Die beiden Institute haben außerordentliche Hauptversammlungen nach Frankfurt a. M. einberufen, in denen über die Lage im Hinblick auf den Entwurf des Liquidationsschädenschlußgesetzes berichtet werden soll. Gleichzeitig beantragen A.-R. und Vorstand die Ermächtigung, zu gegebener Zeit nach Befriedigung der Altbesitzanmeldungen anzuschreiben.

In einem Bericht der Verwaltungen wird die Situation der beiden Gesellschaften ausführlich klargelegt. Daraus geht hervor, daß die endgültige Gestaltung der Verhältnisse abhängig ist 1. von der Höhe der vom Deutschen Reich für die abgeleiteten Prioritätsaktien, ebenfalls ungarischer Kleinbahngesellschaften zu zahlenden Entschädigung; 2. von der Bewertung der von der Reparationskommission freigegebenen und zurückgestatteten tschechischen und südslawischen Prioritätsaktien; 3. davon, ob bei der tschechischen Festsetzung der Entschädigungssätze Anwendung finden beider Gesellschaften diesen soviel Kapital gelassen wird, daß sie die Umstellung ihres Grundkapitals (je 10 Mill. M.) auf Rm. vornehmen können. Mit dem Reichsentschädigungsamt hat die Eisenbahn-Bank auf dem Vergleichswege einen Grundbetrag von 22 562 977 Rm. vereinbart, von dem die Gesellschaft die gesetzliche Entschädigung zu erhalten hat. Erhalten hat die Gesellschaft bisher im ganzen ¼ pCt. der ihr zugesprochenen Schaden, also 112 915 Rm. Die Eisenbahn-Renten-Bank einigte sich auf einen Grundbetrag von 38 653 437 Reichsmark von dem sie bisher 192 817 Rm. erhalten hat. Für die Eisenbahn-Bank ergibt sich nach dem Gesetz unter Berücksichtigung des Wiederaufbauzuschlages eine Vergütung von 13,17 pCt. ihres Schadens, bei Versagung dieser Anerkennung 5,238 pCt. Der ausmachende Betrag wäre im ersten Falle 2 949 400 Rm., im zweiten Falle 1 173 400 Rm., wovon die Bank bereits empfangene Entschädigung von ½ pCt. abzusetzen wäre. Bei der Eisenbahn-Renten-Bank würde nach dem Entwurf eine 13,59proz. Vergütung erfolgen, unter Versagung des Wiederaufbauzuschlags 5,138 pCt. Der ausmachende Betrag wäre im ersten Falle 5 029 400 Rm., im zweiten Falle 1 973 400 Rm. Soweit, wovon ebenfalls die schon erhaltene Entschädigung von ½ pCt. abzusetzen wäre.

Da somit die Finanzielten Verhältnisse der beiden Firmen noch vollständig in Fluß sind, konnte auch eine Entscheidung darüber, wie hoch die Aufwertung der Schuldverschreibungen erfolgen soll, bisher nicht getroffen werden.

Vor einer Erhöhung der Drahtpreise

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wo **Luxemburg,** 26. Dezember

Das Internationale Walzdrahtkartell soll demnächst in Lüttich zusammenkommen. Es soll dort die Abänderung der bestehenden Preissätze beraten werden. Da die Lage des Drahtmarktes befestigt ist, wird mit der Wahrscheinlichkeit einer Erhöhung der Drahtpreise durch das Kartell gerechnet.

Warenmärkte

Produktenbörse stetig

An der Berliner Produktenbörse kam nach Ablauf der Feiertage das Geschäft nur langsam in Fluß. Am Lokomarkt lag für Brotgetreide in geringen Qualitäten reichliches Angebot vor, während gute Ware fehlte. Allgemeine erfolgten auf Basis der letzten Notierungen. Am Markte der Zeitgeschäfte kam bei der Eröffnung für Weizenn nur eine Notiz für Mai zustande, die gegenüber der Vorbörse um eine Mark verlor. Roggen für laufenden Monat konnte seinen Stand um 2 M. befestigen, die übrigen Termine waren wenig gesucht war. Die späteren Sichten wiesen wenig Veränderungen auf. Am Mehlmarkt war Roggen- wie Weizenmehl von allen Mühlen zur ersten Notierungen erstmalig angeboten; jedoch zeigte sich einstweilen noch keine Nachfrage. Auch für Gerste und Hafer fehlen weiter Umsätze.

Notierungen der Berl. Metallbörse	Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.)	27. Dezember	23. Dezember
	Elektrolytkupfer wie bars (feingesteilt o. d. Verkehr f. d. deutsche Elektrotechnikindustrie)	134,75	134,75
	Hüttenrohzink. Preis im freien Verkehr	—	—
	Hüttenzinnpreis	—	—
	Original-Hüttenaluminium 98—99 pCt.	210,00	210,00
	do. in Walz- oder Drahtbarren	214,00	214,00
	Reinnickel	350,00	350,00
	Antimon Regulus	96,00—100,00	96,00—100,00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	79,25—80,25	79,50—80,50

*

Bremen, 27. Dezember. Baumwolle: loko 20,71. — Terminnotierungen, 11 Uhr: Dez. 27 20,80 B, Jan. 28 20,90 B, März 21,12 B 21,06 G, Mai 21,27 B 21,25 G April 2117 bz, Juli 21,27 B 21,22 G, Okt. 20,90 B 20,85 G, Dez. 20,21.

Liverpool, 27. Dezember. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: geschlossen. — Aegypt. Sakellaridis: geschlossen.

Wieder höhere Kötitzer Leder-Dividende. Die Kötitzer Ledertuch- und Wachstuch-Werke A.-G. hofft, die Dividende der laufenden Jahre wieder auf die für das Jahr 1925 gezahlte Höhe (10 pCt. auf die Stammaktien) erhöhen zu können, nachdem die Dividende 1926 auf 8 pCt. gesenkt worden war. Das laufende Geschäftsjahr hat sich in allen Abteilungen gut entwickelt. Die Umsätze sind wesentlich gestiegen. Da die Gesellschaft durch entsprechende Rohstoffdispositionen von der Steigerung der Baumwollpreise nicht in vollem Maße betroffen wird, sind die Verkaufspreise angemessen. Auch die Ketzschendorfer Kunstlederfabrik A.-G., von deren Aktienkapital von 400 000 M. sich 375 000 M. im Besitz von Kötitzer Leder befinden, hat im laufenden Jahre zufriedenstellend gearbeitet. Der Verlust des Vorjahres kann nach einer per 30. Juni aufgemachten Zwischenbilanz als getilgt angesehen werden.

Erwerb einer Fleischereifabrik durch Karstadt. Die Rudolph Karstadt A.-G. in Hamburg hat die Wurst- und Fleischerwarenfabrik von B. Struck in Braunschweig vom 1. Januar an auf 10 Jahre gemietet. Das gemietete Unternehmen hat in einem wöchentlichen Verbrauch von 1000—2000 Schweinen und mehreren 100 Stück Großvieh, Kälbern usw. Die Karstadt A.-G. beabsichtigt die Erweiterung ihrer Fleisch- und Wurstverkaufs. Voraussichtlich wird in allen Städten, in denen die Gesellschaft Niederlassungen hat, der Frischfleischverkauf von ihr aufgenommen werden.

Ein Ausschuß für Erdölfragen. In der Dezember-Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Hannover wurde, wie wir hören, beschlossen, einen Ausschuß für Erdölfragen zu errichten, da die Kammer, in dem Bezirk die hauptsächlichste Erdölproduktion Deutschlands liegt, in letzter Zeit immer häufiger zu Zweifelsfragen wirtschaftlicher und rechtlicher Art auf dem Gebiet der Erdölgewinnung sich zu äußern hat.

Die führenden deutschen Schiffahrtsgesellschaften. Unter diesem Titel legt das Bankhaus E. L. Friedmann u. Co. eine instruktive Zusammenfassung des Wiederaufbaues der Hapag, der Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und der Hansa-Dampf vor. Von besonderem Interesse ist neben der Behandlung des Wiederaufbaues der einzelnen Gesellschaften das Kapitel über die Frage der Entschädigungen durch die Vereinigten Staaten, das bei allem Optimismus recht vorsichtig gehalten ist.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr:

Daimler 97½, Hirsch Kupfer 106½, Hammersen 149, Ilse Bergbau 207, I. G. Farben 275¾, AEG. 170¾, Gesfürel 283¾, Schuckert 185½, Elektr. Licht 205½, Siemens u. Halske 291¾, Laurahütte 80, Köln-Neuessen 150, Gelsenkirchen 141, Vereinigte Stahl 106¾, Oberbedarf 90, Phönix 100¾, Harpener 193, Hohenlohe 19, Rheinstahl 173¼, Riedel 45, NAG 102, Schultheiß 404½, Orenstein 133½, Leonhard Tietz 179, Salzdetfurth 236½, Telefon Berliner 73½, Mannesmann 156¼, Deutsche Maschinen 73½, Rütgers 90½, Canada 107¼, Baltimore 106¾, Hapag 145½, Nordd. Lloyd 151½, Hamburg Süd 219, Hansa 215½, Deutsche Erdöl 132, BEW. 170, Barmer Bank 146½, Darmstädter 237¾, Disconto 158¼, Mitteldeutsche 215½, Berliner Handels-Ges. 248, Deutsche Bank 166, Dresdener 160⅛, Commerzbank 177, Reichsbank 186, Deutsche Petroleum 67½, Charlottenburger Wasser 127½, Bemberg 462, Berger 281⅞, Vereiniagte Glanzstoff 591, Ostwerke 357, Rhein. Braunkohle 244, Riebeck Montan 157½, Oberkoks 97⅜.

*

Wechselkurse in Südamerika vom 26. Dezember. (Tel. d. Deutsch. Uebers. Bank.) Buenos Aires: London (Kabelzahlung) 47¾ (Vortag: 47¾) d gleich 1 Goldpeso; New York (Kabelzahlung) 103,00 (103,00) Goldpeso gleich 100 amerikan. Doll. — Montevideo: New York (Kabelzahlung) 96,40 (96,40) urug. Golddoll. gleich 100 amerikan. Doll.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	27. 12.	23. 12.		27. 12.	23. 12.
Weizen, märk.	233—236	233—236	Futtererbsen	21,00—22,00	21,00—22,00
Roggen, märk.	235—238	235—238	Ackerbohnen	20,00—21,00	20,00—21,00
Gerste, Sommer	220—265	220—265	Wicken	21,00—24,00	21,00—24,00
Winter	—	—	Lupinen, gelbe	15,70—16,10	15,70—16,10
Hafer, märk.	201—211	201—211	Rapskuchen		
Mais loco Bln.	215—217	215—217	Basis 38 %	19,70—19,80	19,70—19,80
Weizenmehl	30,75—34,00	30,75—34,0	Leinkuchen		
Roggenmehl	31,50—34,00	31,50—34,00	Basis 3. %	22,40—22,60	22,40—22,60
Weizenkleie	15,00	15,00	Trockenschn.	12,20—12,40	12,20—12,40
Rogg.Kl.fr.Bl.	15,00	15,00	Sojaschrot		
Raps	345—350	345—350	Basis 45 %	21,20—21,80	21,20—21,80
Viktor. Erbsen	51,00—57,00	51,00—57,00	Kartoffelflock.	24,00—24,20	24,00—24,20

Amtl. Termin-Notierungen per Ultimo

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 28. 12. Effektensaldos 29. 12. Differenzkontros 30. 12. Zahltag 31. 12.

	Div.		Einh.-Kurse heute	vor
Dt. Reichsb.	7	100,50-100,63	100,63	100,75
A.G.f.Verkehr	10	157,50	156,25	156,00
Hamb.-Am.P.	6	145,75-145,75	145,25	144,25
Hbg. Süda.D.	8	214,00-219,00	218,25	215,60
HansaDpfsch	6	214,00-215,50	214,00	212,00
Nordd. Lloyd	6	151,50-151,00	151,13	149,25
A.g.D.Krdt	10	144,00	142,75	142,00
Barm. Bankv.	10	146,50-147,00	147,50	145,00
Br.Hand.Ges.	12	246,00-248,00	248,00	246,75
Com. u.Prbk.	11	177,25-177,00	177,75	176,00
Darmst.u.Na.	12	237,75-237,50	237,75	235,75
Deutsche Bk.	10	165,50-166,00	165,00	164,00
Discont.-Kom	10	157,38-158,25	157,75	156,00
Dresdn. Bank	10	160,75-160,20	160,75	160,00
Mittald.Krdb.	9	214,50	215,00	214,00
Schulth.-Pa.	15	406,00-404,50	406,50	407,00
Allg. Elektr.G	7	170,50-170,75	171,00	170,38
Bergmann	6	192,50-192,00	194,00	193,50
Ber. Masch.	6	119,50-120,00	120,00	117,50
Buderus	0	96,00	96,00	96,00
Char. Wass.	7	127,50	127,00	126,00
Cont. Caout.	0	115,50	115,25	112,75
Daim.-Benz	0	97,00-96,25	97,25	93,50
DessauerGas	8	173,50-174,75	174,50	172,00
Dtsch. Erdöl	6	131,75-131,50	131,75	130,25
Dtsch. Masch	0	73,75-73,50	73,13	72,50
Dynam.Nobel	5	133½-133¼-133¾	133,00	132,75
Elektr.Liefrg.	10	174,75-174,50	173,75	175,50
E.Licht- u.Kr.	10	207,00	206,00	204,60
Essen. Steink	8	149,00-150,00	149,00	150,00
J. G. Farbenindustrie	10	276,50-275,50	275,25	274,50
Felt. & Guil.	6	127,50-127,75	127,50	128,38
Gels. Bergw.	4p.a.	140,50-142,50	141,50	136,75
Ges. f. el. Unt.	10	285,00-284,00	283,50	284,00
Goldschmidt	5	113¾-12¾-13¾	112,88	111,25
Hambg. el.W.	10	146,75	147,25	146,75
Harp. Bergw.	8	191,75-193,50	192,00	190,00
Hoesch Eisen	8	149,00-150,00	149,00	147,00
Ph.Holzmann	12	150,50-152,00	151,00	150,00
Ilse Bergbau	8	207,00	209,50	204,25
KaliAschersl.	10	164,50-64-65,25	165,00	164,25
KlöcknerWrk.	7	124,38-126,75	126,88	124,00
Köln-Neuess.	9	149,50-149-150	149,88	148,50
Ludw. Loewe	10	261,50-261,00	261,50	259,75
Mannesmann	4	154,50-156,25	156,00	151,00
Mansf. Bergb	7	116,25-117,00	117,13	115,25
Metallbank	8	137,00	136,00	137,00
National Auto	6	102,00	101,25	100,25
Obsch. Eb. B.	0	89,75	90,00	89,75
Obsch. Koks	0	96,38	96,00	94,75
Orenst.&Kop.	4	130,13-133,50	133,50	131,00
Ostwerke	12	356,00-355-357	357,00	355,00
PhönixBergb.	3	101,25-100,50	101,00	98,88
Rh. Braunk.	10	244,75-244,25	244,50	240,00
Rh. Elektriz.	9	159,50	159,00	159,00
Rh.Stahlwk.	4p.a.	173,00-173,50	174,00	172,38
Rieb. Montan	6	157,50	158,00	156,00
Rütgerswerk.	0	90,00-90,50	90,00	89,63
Salzdetf. Kali	12	236,50	237,00	236,00
Schles. El. B.	10	166,13	167,00	166,50
Schuck.& Co.	0	187,00-186,50	187,00	186,00
Siem&Halske	10	294-294,50-293	294,50	296,75
Leonh. Tietz	6	179,00	179,50	177,00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 27. Dezember 1927

	Div.		heute	vor
Transradio	8	126,75	127,25	126,50
Ver. Glanzst.	15	590,00-591,00	594,00	586,00
Ver. Stahlw.	3	105,50-106,75	106,50	104,50
Westeregeln	10	173,50-174,00	174,75	173,00
Zellst.Waldh.	12	267,00-266,00	267,75	265,50
Otavi M.p.St.	2 sh.	37,25	37,63	37,50

Fortlaufende amtliche Notierungen

	Zs.		heute	vor
Dt. Ablössch. m.Ausl. I u.II		52,00	52,00	52,00
do. III		55,40	55,40	55,40
do. ohneAusl.		13,30	13,25	13,25
Hbg. St. 19 B	4½	001	—	—
Bosn. Eisenb.	5		—	—
do. Invest.	5		—	—
Mexikan.abg.	5	38,50	37,60	40,00
do. abg.	4	26,50	—	28,25
Oest. Sch. 14	4½		—	31,80
do.am.Eis.-A.	4	2,75	—	2,75
Oest. Gold-R.	4		—	—
do. m. n. Bg.	4		—	29,90
Oest.Kr.Rent.	4	1,75	—	—
do.konv. . ./J.	4		1,60	—
do.do.Mai/N.	4	1,50	—	—
do. Silber	4,2		—	—
do. Papier	4,2		—	—
Türk.Adm 03	4	9,00	8,63	8,75
do. Bagd.1	4	13,75	13,60	13,75
Türk.Bagd.2	4	13,38	13,13	13,38
do. unifiz.	4		18,50	18,25
do. Anl.05	4		12,25	12,70
do. Anl.08	4		12,70	12,70
do.Zoll-Obl.	4	13,13	12,88	13,00
do. 400 Fr.	fr.Z.	27,00	27,00	26,50
Ung. St.R. 13	4½		—	—
do. m. n. Bg.		21,25	—	21,20
do. St.R. 14	4½		—	—
do. m. n. Bg.		23,25	23,25	23,30
do. Goldrente	4	24,40-24,50	24,50	24,30
do. m. n. Bg.			—	—
do. St. R. 10	4	24,70	—	24,50
do.Kronen-R.	4		1,85	1,90
Lissab.St.I,II	4	11,13	11,20	11,60
Mex.Bew.abg	4		34,50	36,00
Elektr.Hochb.	5			85,00
Hbg.Hchb.L.A	6			82,13
Schantung	P	5,90	6,90	7,00
Franzosen	2⅞S	17,38	17,00	16,75
Baltimore	—	106,50		—
Canada Abl.	—	107,50	107,25	107,00
Anat.Eis. S. 1	4½	18,25	17,75	18,38
do. S. 2	4½	—	17,00	17,25
Mazed. Gold	3	21,50	21,40	21,38
Tehuant.Nat.	5		—	19,50
do. abgest.	5		19,25	19,63
Verein. Elbe	5	77,50	76,75	77,00
Bank elekt. W	10	—170,00	170,13	170,00

	Div.		heute	vor
Bk.f.Brauind.	11	185,25	184,75	184,00
Bayr.Hyp.u.W	10	171,38	172,00	171,00
do. Ver.-Bk.	10	175,50	175,50	172,00
Oesterr. Kred	4Sch	39,75	39,50	39,50
Reichsbank	10	185,50-185,75	186,00	185,00
Wien.B.-Vr	1,8Sch	17,63	17,50	17,63
Accumulator	8	155,00-155,50	156,00	154,00
Adlerwerke	0	84,50	84,50	82,00
AschaffZellst	10	178,00	177,00	—
Augsbg. Nbg.	0	—	105,00	106,00
Basalt A.-G.	0	—	83,50	83,00
Bemberg	8	459,00	463,50	458,00
Berger Tiefb.	15	281,88	280,25	279,00
Brl.Karlsrind	0	70,50	72,00	71,50
Busch Wagg.	0	72,00	71,25	69,75
Byk-Guldenw	0	—	83,50	83,25
Calmon Asb.	0	44,50	44,13	44,00
Chem. v.Heyd	4	134,75	134,88	133,88
Como Hisp.El	14	545,50-546,00	546,00	541,00
Dt.-Atl. Tel.	0	—	103,00	103,75
Dtsch. Kabel	0	92,50	92,50	91,75
do. Wollenw.	0	49,73	49,75	49,50
Dts.Eisenhdl.	4	84,88	84,50	84,00
Eisenb. Verk.	8	130,50	130,75	130,50
Elekt.Schles.	10	146,25	146,25	147,00
Fahlberg List	10	—	132,00	131,63
Feldm. Pap.	12	209,50-209,75	210,00	207,50
HackethalDr.	0	89,00	89,00	87,75
Hammersen	6	151,00-149,00	149,00	—
Harb. Gummi	6	89,25	89,00	88,00
Hartm. Sä.M.	0	23,28-23,12	23,13	22,63
HirschKupfer	0	107,00-106,50	107,00	—
Hohenlohe P	7½	19,60-19,00	18,88	19,38
HumboldtMa.	0	31,50	31,00	32,25
Gebr. Jungh.	6	—	90,00	90,00
Karlsr.Masch	0	16,81	16,75	17,13
Rud. Karstadt	10	154,00	153,50	153,00
Gebr. Körting	0	—	85,25	85,00
Krauß &C.Lck	0	55,00	—	—
Lahmeyer	10	167,00	166,50	167,00
Laurahütte	0	79,00-80,00	80,00	78,13
Leopoldsrgb.	0	90,00-91,00	91,00	89,25
C. Lorenz	6	111,25	111,25	111,25
Maxim. Hütte	10		186,75	186,00
Miag	10		138,50	140,00
Motor. Deutz	0	61,38	60,50	—
Nordd.Wollk.	10	162,00	160,13	157,50
Öst.Siem.-S.	6	14,00	14,00	14,13
Herm. Pöge	6	108,25	108,50	108,25
Polyphon	9	207,75-207,50	208,75	207,00
Rh.-W.Elektr.	9		172,50	174,75
do. Sprengst.	4		109,50	107,25
Rhenania	0		53,75	53,50
J. C. Riedel	0	45,00	44,88	45,00
Sachsenwerk	6	126,50	125,75	127,50
Sarotti Schk.	12	184,50	183,75	180,00
Scheidemd.	0	25,50	26,00	26,00
Schl. Bg.Zink	12Zl.		120,00	121,00
do.Bw. Beuth	12		171,50	171,50
do. Prt. Zem.	10	203,00	204,00	204,00
do. Textilw.	0	90,00	90,00	90,00
H. Schneider	6	114,75	113,50	111,00
Schub. &Salz	15	337,00	336,50	333,00
Sieg.Sol.Guß	0	46,00	46,00	46,50
Stett. Vulkan	0	21,13	21,00	20,75
Stöhr Kmgr.	6	160,00	159,88	156,38
Stolberg Zink	8	200,50-209,00	209,00	200,25
SvenskaTänd	—	392,25	392,00	392,00
Tel. J. Berlin	0	71,50-73,50	73,50	71,50
Thörls Oelfb.	6	99,75	99,75	—
Thür. Gasges	8	138,00	139,50	138,00
Ver. Schuhfb.	0		72,00	71,00
Vogel Tel.Dr.	6	91,00	91,00	91,00
Voigt&Haeffn	6	171,75	170,25	170,00
Wicking	10	147,00	148,75	145,00
R. Wolf	0		58,50	58,50